

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

91 (18.4.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Volle Einigung auf der Schumanplan-Konferenz

Saarländische Delegation und deutsche Gewerkschaftsvertreter überraschend nach Paris gerufen

Paris (AP/dpa). Eine saarländische Delegation unter Führung von Ministerpräsident Hoffmann ist am Dienstag überraschend von Saarbrücken abgereist, um über eine Beteiligung des Saarlandes am Schumanplan mit der französischen Regierung zu verhandeln. Ebenso sind die Gewerkschaftsvertreter der deutschen Schumanplandelegation vom Hoff, Dr. Grosse und Dr. Wagenführ dringend nach Paris zurückgerufen worden.

Auf der Dienstsitzung ist, wie in Paris verlautet, volle Einigung erzielt worden. Nach ihrem Abschluß erklärte der holländische Außenminister Sikkler: „Wir sind mit unserer Arbeit fertig. Morgen haben wir lediglich noch ein paar Kommas und Punkte zu setzen“. Die Konferenz tritt am Mittwoch wieder zur Unterzeichnung zusammen.

Nachdem die sechs Außenminister der am Schumanplan beteiligten Staaten bis in die frühen Morgenstunden des Dienstag konföderiert hatten, waren sie am Dienstagvormittag erneut zusammengetreten. Im Bonner Bundeskanzleramt rechnete man nach den letzten Informationen aus Paris zwar mit der Unterzeichnung des Schumanplans am Mittwoch und erwartete, daß Bundeskanzler Adenauer im Laufe des Donnerstag wieder in Bonn eintrifft. Aber nach einer Mitteilung des Deutschen Gewerkschaftsbundes hatten sich bei den Verhandlungen über die Auflösung des deutschen Kohlenverkaufs neue Schwierigkeiten ergeben, so daß die Sachverständigen des DGB zurückberufen wurden.

Gleichzeitig wird demontiert, daß die Deutschen Gewerkschaften der Unterzeichnung des Schumanplans bereits zugestimmt hätten.

Das gemeinsame Vetorecht Deutschlands und Frankreichs im vorgesehene Ministerrat der Montanunion — nach dem Kompromißvorschlag des italienischen Außenministers Graf Carlo Sforza vom Montagabend — war der Hauptgegenstand der gestrigen Besprechung der sechs Außenminister.

Die Entscheidung über die Stimmenverteilung im Ministerrat, der der Hohen Behörde des Schumanplans übergeordnet ist, bildete die letzte politische Schwierigkeit bei den Beratungen der Außenminister. Neben dieser Frage ist nur noch über den Sitz der Schumanplan-Behörde Beschluß zu fassen. Wahrscheinlich wurde deswegen gestern eine Sondersitzung des belgischen Kabinetts abgehalten, zu der der belgische Delegierte Maurice mit Sonderflugzeug nach Brüssel geholt wurde.

Die Saarfrage soll herausgelöst und in einem besonderen deutsch-französischen Notenwechsel geklärt werden. Darin soll noch einmal betont werden, daß ihre endgültige Regelung dem Friedensvertrag überlassen bleibt. Im Schumanplan-Vertragswerk soll die Saar nicht direkt erwähnt, sondern gemäß Art. 81 unter der Bezeichnung „europäisches Territorium“ aufgeführt werden.

In der Montagsitzung, die erst nach siebenstündiger Dauer zu Ende ging, hatten sich die Außenminister über die Verteilung der Sitze in der Hohen Behörde und in der legislativen Versammlung der Montanunion geeinigt.

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte zur Saarfrage, daß sie im Schumanplan eine vorläufige Regelung finden werde. „Die vorgesehene Lösung erkennt den deutschen Standpunkt an, daß das endgültige Schicksal der Saar nur in einem Friedensvertrag entschieden werden kann“, stellte der Bundeskanzler gegenüber einem dpa-Vertreter in Paris fest. Über die Form der deutsch-französischen Saarvereinbarung und die Einzelheiten der Formulierungen sind nach der Mitteilung des Bundeskanzlers noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen. Ein grundsätzliches Einverständnis sei jedoch sicher.

31. Sitzung der Vorkonferenz
Paris (dpa). Die Vertreter der vier Außenminister traten am Dienstag-Nachmittag unter dem Vorsitz des sowjetischen Delegierten Gromyko zu ihrer 31. Sitzung zusammen. Den nächsten Sitzungen wird mit besonderer Spannung entgegengesehen weil an ihnen wieder der amerikanische Delegierte Charles Bohlen teilnimmt, der zur Berichterstattung und zu Besprechungen über den weiteren Konferenzverlauf nach Washington geflogen war. Die Westmächte reichten einen neuen Entwurf für eine Tagesordnung ein, den Gromyko wieder ablehnte.

Wieder Rußlandheimkehrer
Göttingen (AP). Zum erstenmal seit dem 5. Mai vergangener Jahres ist am Dienstag wieder eine Gruppe deutscher Kriegsgefangener aus der Sowjetunion im Lager Friedland bei Göttingen eingetroffen. Sie berichteten, daß sie im letzten Jahr in den Lagern Minsk, Swerdlowsk, Krasnogorsk bei Moskau und einem weiteren Lager bei Stalingrad Tausende von deutschen Kriegsgefangenen gesehen hätten, die noch festgehalten würden.

Ein CDU-Vorstoß aus Südbaden
Die Drohung mit der Zentrumspartei
Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn (Dr. A. R.). Die für heute auf die Tagesordnung gesetzte zweite Lesung des Bundesgesetzes über die Südweststaat-Abstimmung ist überraschend in Frage gestellt worden. Abgeordnete der CDU-Fraktion aus Südbaden teilen in der Fraktion mit, daß die Initiatoren der Gründung einer Zentrumspartei in Freiburg ihnen erklärt hätten, daß sie von ihren Plänen Abstand nehmen würden, wenn die Bundestagsfraktion der CDU Änderungsanträge zu dem Gesetzentwurf zustimmen werde, nach denen nur zwei Abstimmungsbezirke gebildet werden sollen.

Nach Meinung des Abgeordneten Hilbert aus Südbaden würde in diesem Falle die neue Zentrumspartei einen sehr großen Zulauf aus der bisherigen CDU-Fraktion erhalten, und es ließe sich auch denken, daß sich bisherige CDU-Bundestagsabgeordnete aus Südbaden dann dieser Zentrumspartei anschließen würden. Da Südbaden 7 Abgeordnete der CDU in Bonn stellt, haben diese Mitteilungen für die Bundestagsfraktion erhebliches Gewicht, zumal da erklärt wird, es gäbe Anzeichen dafür, daß eine Zentrumspartei unter diesem ausge-

sprochenen altsüdbadischen Vorzeichen auch auf Nordbaden übergreifen könne.

Der Fraktionsvorstand der CDU trat für eine Absetzung der zweiten Lesung am Mittwoch von der Tagesordnung ein, um die Rückkehr des Bundeskanzlers abzuwarten, um mit diesem die Lage zu erörtern. Die Entscheidung des Plenums über die Absetzung des Tagesordnungspunktes wird nach allgemeiner Ansicht schon einen gewissen Aufschluß darüber geben, ob sich später eine Mehrheit auch für Abänderungsanträge zu dem Gesetzentwurf finden lasse. Falls sich die CDU-Fraktion fast einheitlich für diese Abänderungsanträge aussprechen sollte, würden diese auch die Unterstützung der Bayernpartei, des Zentrums und der Deutschen Partei finden, so daß eine Mehrheit für die Abänderungen denkbar erscheinen könnte.

Landtagssitzung mit François-Poncet
Stuttgart. Der französische Hohe Kommissar François-Poncet nimmt am Donnerstag um 16 Uhr an einer Sitzung des württemberg-badischen Landtags teil. Am Abend findet für François-Poncet ein Staatsempfang in der Villa Reitzenstein statt.

Rohkaffee-Schmuggel in Schleppkähnen
Die Schwierigkeiten des Handels zwischen Ostzone und Bundesrepublik

Bonn (AP/dpa). Die Bundesregierung weist die Vorwürfe bezüglich des Interzonenhandels zurück, die in einer SPD-Denkschrift erhoben worden waren. Die Hauptschwierigkeit liege für die Bundesrepublik darin, zu verhindern, daß aus der Ostzone wichtige Lebensmittel, wie Zucker, Kartoffeln und Getreide, ausgeführt werden können, weil dadurch die Bevölkerung in Ostzone leiden könnte. Die Bundesregierung andererseits will nur solche Güter nach der Ostzone liefern, die nicht der sowjetischen Rüstung zugute kommen. Sie will nur solche Güter liefern, mit denen Arbeitsstätten wieder aufgebaut und in Betrieb gehalten werden können.

Die Bundesregierung habe für die Durchführung der Abkommen des Interzonenhandels eine zentralisierte Genehmigungs- und Überwachungsorganisation aufgebaut. Westdeutsche Wirtschaftszweige seien durch Einfuhrverbote bestimmter Warengruppen aus der Ostzone geschützt. Alle Lieferungen in die Ostzone würden nach handelspolitischen Gesichtspunkten scharf kontrolliert.

In welcher Art und Weise und in welchem Umfang der Interzonenhandelsverkehr sich geht, zeigt ein Verfahren vor der Lüneburger Strafkammer. Dort wurde ein Osterliner Kaufmann mit zwei anderen Komplizen zu 8 1/2 Monaten Gefängnis und 25 000 DM Geldstrafe verurteilt.

Die Betroffenen hatten mit zwei Lastkähnen 225 Tonnen Zeitungsdruckpapier, 71 Kisten mit FDJ-Fahnen, Wimpeln und Dreieckstüchern, zwei Kisten mit Musikinstrumenten, blauem Tuch und kommunistischem Propagandamaterial sowie 15 Kisten mit 36 Zentner Rohkaffee in das Bundesgebiet eingeschmuggelt. Die Ware war für das westdeutsche FDJ-Treffen in Dortmund bestimmt. Das Schmuggelgut wurde eingezogen.

Wie sehr die persönliche Freiheit in der Ostzone gefährdet ist, beweist die Mitteilung des Verteidigers, daß nur angegeben werden dürfe, die Schmuggelware seien Transitgut für Österreich gewesen und hätten nicht beschlagnahmt werden dürfen. Von einer Dienststelle der Ostzone war darauf hingewiesen worden, daß die Angeklagten, die dort beheimatet sind, Nachteile zu erwarten hätten, wenn sie andere Gründe zur Verteidigung anführten.



Kronprinzessin Elizabeth von England begeht am 21. April ihren 25. Geburtstag. — Im „Jugend-Sängerwettbewerb“ in der Meistersingerstadt Nürnberg siegte am 15. April die 22jährige Studentin Gertrud Wagner aus Berlin-Wilmersdorf. Auf unserem Bilde beglückwünscht General Handy die Siegerin. (dpa)

Sie wollen nicht sterben

F. L. Alles, was lebt, hat das eine gemeinsam: nicht sterben zu wollen. Demnach müßten auch die elf Länder der Bundesrepublik etwas Lebendiges sein, denn sie befürchten den Tod. Die einen durch den Zentralismus des Bundes, die anderen durch ein Nachbarland.

Es erheben sich aber die Fragen: Kann man so schlussfolgern? Sind die zur Zeit bestehenden Bundesländer wirklich etwas Lebendiges, bei dem man sich über die Angst vor dem Tode freuen muß, weil diese von der Bejahung eines fruchtbareren, tätigen und sinnvollen Lebens zeugt? Es gibt doch auch Lebendiges, das reif wird für den Untergang, weil es ausgelebt und sich überlebt hat?

Mustern man auf das hin das deutsche Land zwischen Elbe und Rhein, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß eigentlich nur eines der deutschen Länder der Bundesrepublik, nämlich Bayern, die beiden ersten Fragen mit Recht bejahen darf. Daneben bemerken wir die „Besatzungskinder“ der ehem. französischen und amerikanischen Militärregierungen, die man gewiß nicht beleidigt, wenn man von ihnen sagt, daß sie nicht übervollem deutschem, väterlichem Empfinden entquollen sind und deshalb bis auf den heutigen Tag mehr oder weniger das Dasein eines Flaschenkindes führen. In der englischen Zone dagegen sind z. T. die preußischen Provinzen stehen geblieben, nachdem die Springflut von 1945 den Oberbau des Staates Preußen weggeschwemmt.

Da mag noch der eine oder der andere auf Hamburg und Bremen hinweisen. Dabei wird man sich aber immer dessen bewußt sein müssen, daß diese Stadtstaaten Überbleibsel aus der stolzen, aber endgültig vergangenen Zeit der Hanse, einer wirtschaftlichen Interessengemeinschaft des ausgehenden Mittelalters, sind. Sie haben mit einem Typ wie Bayern so wenig etwas gemein, wie Aalsuppe mit Münchener Maibock und aus keinem zoologischen Garten ist je etwas von einer Freundschaft zwischen Seehund und Löwe bekannt geworden.

Bayern ist tatsächlich noch das einzige Land, das die Tradition aus der Zeit der Reichsgründung Bismarcks verkörpert. In ihm ist das Selbstbewußtsein am stärksten ausgeprägt. Der bayrische Löwe der in diesem Falle Erhard heißt, hat deshalb auch, weil in diesen Wochen von der Finanzseite viele Gefahren für den Föderalismus sichtbar werden, gebrüllt. Er hat nicht so unartikuliert aufgeschrien, wie das in jener amerikanischen Wochenschau geschieht, sondern sprach in verständlichen Formulierungen, so wie sich das für einen Ministerpräsidenten geziemt, seine Abwehrbereitschaft aus.

Und das Echo? Da geht es ein wenig durcheinander. Ein ganz treuer und ergebener Rufer im Streit ist eigentlich nur noch Südbadens Staatspräsident. Aber wenn man diesen Titel hört, wird einem das Elend unserer gegenwärtigen Ländergliederung so richtig offenbar. Wie kann der höchste Beamte eines deutschen Landtrichs einen so hochtrabenden Titel haben, wo doch schon ein preußischer Regierungspräsident einen weiteren Bereich und größere Wirkungsmöglichkeiten hätte? Aber da sei doch noch Württemberg-Baden? Dessen Regierung hat beschlossen, gegen den Bund das Verfassungsgericht anzurufen. Wenn man es aber richtig betrachtet, geht das nicht gegen die Länder an die Stuttgart glaubt, auf dem Wege des Finanzausgleichs zu viel Steuern abzuführen zu müssen. Wenn Erhard die Begründung für diesen Schritt liest, daß nämlich gerade Bayern dadurch instand gesetzt werde, eine kostspieligere Verwaltung aufzuziehen als Stuttgart, das sich mit gut schwäbischer Beharrlichkeit und Eigenommenheit seiner Sparsamkeit rühmt, dann wird er an seinem Kollegen Maier wenig Gefallen finden.

Zumal dieser auch gar kein Föderalist im Sinne der Wiederherstellung der alten Länder ist, sondern den Bund in vier bis fünf Mittelstaaten aufteilen möchte. Viel Begeisterung hat er damit noch nicht erweckt. Denn es fällt

uns im Jahre 1951 und im Zeichen der Einigung Europas schwer, sich ein Deutschland vorzustellen, in dem die alte „Triasidee“ aus der Zeit von vor 1848 spukt. Man kann Reinhold Maier zwar zugute halten, daß dieser Gedanke des politischen Gleichgewichts innerhalb Deutschlands in Württemberg beheimatet war, aber man darf doch auch in diesen Dingen nicht vergessen, auf die Uhr zu schauen.

Für unsere engere Heimat wäre die Angelegenheit noch zu lösen durch die Wiederherstellung der alten Länder Baden und Württemberg oder durch deren Verschmelzung zu einem Südweststaat, wofür jetzt der Bundesrat die Stunde gekommen sieht. Aber für das übrige Gebiet der Bundesrepublik besagt das nichts. Die landsmannschaftliche Verbundenheit besteht zweifellos für Bayern und die Hansestädte und würde auch für das Wieder-aufleben der beiden alten süddeutschen Länder gelten. Dabei wären auch die geschichtlichen und kulturellen Zusammenhänge, die der berühmte Artikel 29 des Grundgesetzes aufzählt, gewahrt. Aber soll dann auch Oldenburg werden und Braunschweig oder Lippe-Deimold?

Die wirtschaftliche Zweckmäßigkeit, ein anderer in jenem Katalog genannter Gesichtspunkt, steht beim Südweststaat Pate und dieser und der des „sozialen Gefüges“ hat Rheinland-Westfalen zu dem „Preußen“ der Bundesrepublik werden lassen.

Tatsache ist: die föderalistischen Argumente gehen durcheinander und werden sich nie auf einen Nenner bringen lassen. Was im süddeutschen Raum noch möglich gewesen wäre, ist durch die Fragestellung zu einer Sprengladung geworden, welche die gegenwärtige Gliederung des Bundesgebiets bedroht.

Man bemerkt wohl deshalb die Neigung, alle diese Schwierigkeiten zu umgehen, indem auf die Selbstverwaltung abgehoben und eine dementsprechende Organisation des Bundes gewünscht wird, wobei der Aufbau des alten Preußens Vorbild und Maßstab ist. Das sind aber zunächst nur Möglichkeiten. Im Augenblick gehen die Linien zwischen Bonn und den Länderhauptstädten und diesen selbst noch durcheinander. Für uns in Baden wird sich auf Grund eines Gesetzes des Bundestags das fernere Schicksal unserer Heimat im Rahmen der Bundesrepublik in den nächsten Monaten entscheiden und man wird dann wissen, was bei uns leben soll und was sterben muß.

Neues in Kürze

Washington (AP). Führende Exil-Politiker aus neun mittel- und osteuropäischen Ländern unterzeichneten am Montag ein Abkommen, in dem sie sich verpflichten, die „Vereinigung Mitteleuropas“ anzustreben, sobald ihre Heimatländer von kommunistischen Joch befreit seien. — Die britische Regierung hat den USA ihren eigenen Entwurf für den Friedensvertrag mit Japan zugeleitet, der in vielen Punkten eng an den bereits veröffentlichten amerikanischen Entwurf angelehnt ist.

Bonn (AP). Der erste Antrag zur Änderung des Grundgesetzes seit Bestehen der Bundesrepublik ist der von der FDP eingebrachte Antrag, daß die gegenwärtig den Ländern unterstehende Verwaltung des Kriegssopferwesens künftig vom Bund übernommen werden soll. — Berlin wird bis zum Ende dieses Jahres Investitionskredite aus ERP- und Gario-Mitteln in einer Gesamthöhe von 545 Millionen Mark erhalten. — Die ordentliche Jahreshauptversammlung des Gesamtverbandes der deutschen Zeitungsverleger wählte Emil Groß, Bielefeld, zu seinem neuen Präsidenten.

Bonn (Dr. A. R.). Die Fraktionen der CDU, FDP, DP, Bayernpartei und des Zentrums werden heute den Antrag einbringen, daß Karlsruhe der Sitz des Bundesverfassungsgerichts wird. Auch die Bundesregierung hat sich dafür ausgesprochen. Die SPD schlägt Berlin als Sitz des Bundesverfassungsgerichts vor.

Zum Tage

Nicht mehr zeitgemäß

Am 31. März kam es in Vlotho/Weser zu einem Zwischenfall, als der Oberrichter der britischen Rheinarmee, Lord Russell of Liverpool, die Stadt mit seinem Auto durchfuhr. Der Lord behauptete, er und seine Frau seien dabei von Deutschen beschimpft, beleidigt und tätlich angegriffen worden. Die deutsche Polizei klärte den Tatbestand dagegen etwas anders und stellte fest, daß der Lord versucht hatte, eine anläßlich eines Festes abgesperrte und vollkommen überfüllte Straße zu passieren, obwohl er von der Polizei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden war, daß er mit seinem Wagen bei der Durchfahrt Menschen gefährden würde. Der Oberrichter habe sich aber nicht an diese Warnung gekehrt, sondern sei weitergefahren mit dem Erfolg, daß tatsächlich einige Deutsche verletzt worden sind. Als daraufhin die Menge eine drohende Haltung eingenommen habe, hätten sich der Engländer und seine Frau nicht so benehmen, wie man es im allgemeinen von Engländern in schwierigen Situationen gewohnt sei. Der Lord und seine Frau ließen sich sogar etwas sehr gehen, so in der Art mancher der Sieger von 1945. In der englischen Presse, wo man zunächst nur Lord Russells Darstellung brachte, sprach man daraufhin bereits von einem Wiederaufleben antibritischer Gefühle unter den Deutschen und von nazistischen Methoden. Die englische Regierung war allerdings vernünftiger. Sie überprüfte die Vorgänge mit dem Ergebnis, daß der Oberrichter nun von seinem Posten abberufen wird. Das Foreign Office ist offensichtlich der Meinung, daß es 1951 auch für einen Engländer nicht mehr zeitgemäß ist, sich so zu benehmen, wie es der Oberrichter in Vlotho getan hat. Schließlich ist Deutschland ja keine britische Kolonie, sondern möglicherweise der nicht unerwünschte Bundesgenosse von morgen. Und ein Lord ist auch im britischen Besatzungsgebiet keineswegs mehr ein Halbott, sondern ein Abgeandter Englands, der durch sein Verhalten dazu beitragen muß, daß durch Demontagen und ähnliche Dinge hervorgerufene psychologische Engpässe in dem Verhältnis der beiden Völker möglichst schnell überwunden werden.

Nur ein Friedensführer!

Unterschriften zu einem Friedensappell statt eines vernünftigen Verhandlungsangebots — etwas Geschickteres ist der nordkoreanischen Regierung nicht eingefallen. Die Erinnerung daran, daß am 25. Juni letzten Jahres die Nordkoreaner jenen Breitengrad überschritten, der nun zu einem selbstverständlichen Begriff geworden ist, sollte noch nicht erloschen sein. All die Schrecken eines modernen Materialkrieges, die als „Grausamkeiten“ jetzt den Amerikanern vorgeworfen werden, sind von den Nordkoreanern und den „Freiwilligen“ aus Rotchina heraufbeschworen worden. Es ist, als beklage sich ein Sportler über die Nichtbeachtung von Spielregeln, die er selbst bereits gebrochen hat. Das einzig Konkrete an dem Telegramm der Nordkoreaner an die UNO scheint der Vorschlag zu einer Konferenz der fünf Großmächte einschließlich der Sowjetunion und Chinas zu sein. Käme sie zustande, hätte sich Mao Tse-tung über die Leichen einiger hunderttausender „Freiwilliger“ den Weg in die UNO erkämpft. Billiger war's wohl nicht zu machen — für die Sowjetunion! —

Bundestags-Nachwahl in Nordhessen

Bei der Bundestags-Nachwahl im hessischen Wahlkreis Waldeck, Wolfhagen und Hofgeismar wurde, wie wir kurz meldeten, der Kandidat der SPD, der ehemalige Pfarrer Hans Merten mit 36 824 von 77 990 gültigen Stimmen gewählt. Dieser Tatsache wird in Regierungskreisen und Parteikreisen eine zwar nicht gerade überraschende, aber doch erhebliche Bedeutung beigemessen, da die FDP bisher in diesem Wahlkreis das Übergewicht hatte. Die SPD sieht in ihrem Sieg ein Vertrauensvotum für die sozialdemokratisch bestimmte Landespolitik in Hessen, einen Beweis für die Richtigkeit des bei den letzten Landtagswahlen eingeschlagenen Kurses, der ihr beispielsweise in Würtemberg-Baden, erstmals die Mehrheit brachte, und eine Bestätigung ihrer Forderung, den Bundestag neu zu wählen. Der hessische Landesvorsitzende der FDP, der Abgeordnete Euler, sagte dagegen, der Wahlkreis sei der Bonner Regierungskoalition „durch die Eigenständigkeit der CDU verloren gegangen“, weil sie sich nicht habe entschließen können, auf eine „sinnlose“ Kandidatur zu verzichten. Demgegenüber wird in der CDU darauf hingewiesen, daß es die FDP bei allen Landtagswahlen der letzten Zeit abgelehnt habe, Wahlbündnisse mit der CDU einzugehen. Berücksichtigt man außerdem die Äußerungen führender FDP-

Gewerkschaften als „Dritte Kraft“ in Bonn

Die Rolle der Gewerkschaften in der Regierungspolitik

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Es gibt parlamentarische Verhandlungen und Entscheidungen, deren Hintergründe noch wichtiger als ihre unmittelbaren Ergebnisse sind. Das jetzt endlich verabschiedete Mitbestimmungs- und Sondergesetz gehört in diesen Kreis. Es ist an sich schon bedeutsam genug; aber es hat auch politische Akzente und Perspektiven gebracht, die weit über das Gesetz selbst hinausreichen. Dabei handelt es sich nicht, wie manche vielleicht glauben, um das Auseinandertreten der Koalitionsparteien bei der Abstimmung. Das hat sich nicht zum erstenmal ereignet und wird keine grundsätzlichen Konsequenzen für die Koalition haben. Es hat Spannungen und Verstimmungen zwischen den Koalitionspartnern hervorgerufen; aber schon am Tage nach dieser Abstimmung trat die Koalition geschlossen in den Streit um den Bundesjustizminister gegen die Opposition auf und in der Korrespondenz der Freien Demokraten sind Abgeordnete der Fraktion, welche von einer koalitionspolitischen Krise sprachen, jetzt „Einzelgänger“ genannt, und ist die Überzeugung bekundet worden, daß allein die Koalition eine Staatskrise vermeiden könne.

Keine Ouvertüre zur großen Koalition

Auf der anderen Seite klingt es auch nicht wie die Ouvertüre einer Annäherung der CDU-Fraktion an die SPD, wenn die parteiinterne Korrespondenz der CDU geschrieben hat, daß die Sozialdemokraten bis zum letzten Augen-

blick versucht hätten, durch Winkelzüge der CDU und dem Kanzler Abbruch zu tun. Die „Verständigungsbereitschaft bis an die Grenze des Erträglichen“, von der auf der CDU-Seite gesprochen wird, ist denn auch nicht wegen der SPD erfolgt. Sie war vielmehr die Konsequenz des entschlossenen Willens des Kanzlers, sein den Gewerkschaften gegebenes Wort zu halten, und sie galt den Gewerkschaften. Sie galt aber — und an diesem Punkt zeigt sich der allgemeine politische Hintergrund der Ereignisse um dieses einzelne Gesetz — nicht nur der Übereinstimmung mit den Gewerkschaften über diese Mitbestimmung, sondern dem Verhältnis insgesamt zwischen Bundesregierung und Deutschem Gewerkschaftsbund.

So hat man in der CDU auch deutlich erklärt, daß es nicht allein um dieses Gesetz, sondern um politische Konsequenzen von innen- und außenpolitischer Tragweite gegangen sei, und man braucht nicht viel Einfühlungsvermögen in die Probleme, um zu erkennen, daß mit dieser Formulierung die Stellung der Gewerkschaften sowohl zum Wirtschaftsprogramm der Regierung als auch zum Schumanplan gemeint ist.

Die Bedeutung des DGB

Die Bedeutung der Haltung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in den kommenden Entscheidungen über die Entwicklung von Lohn und Preis ist jedermann bekannt; aber auch die Tragweite ihrer Stellungnahme zur euro-

päischen Wirtschaftsunion darf nicht unterschätzt werden und sie wird am wenigsten vom Kanzler selbst unterschätzt. Angesichts der entschlossenen Kampfansage der sozialdemokratischen Opposition gegen den Schumanplan wird im Bundeskanzleramt verständlicherweise sehr großer Wert darauf gelegt, daß sich der Deutsche Gewerkschaftsbund dieser Opposition nicht anschließt, sondern zumindest eine abwartende Haltung einnimmt. Der DGB hat auch bisher sich zurückgehalten und sich noch nicht in eine Reihe mit der parlamentarischen Opposition gegen den Schumanplan gestellt. Aber naturgemäß hat er in dieser Lage einen außerordentlichen Einfluß auf die Politik des Kanzlers gewonnen. In Bonn ist jetzt oft die Meinung zu hören, daß der Gewerkschaftsbund zur dritten Kraft in Bonn neben der Regierung und Parlament werde.

Die Entstehung des Mitbestimmungsrechts kann diese Meinung nicht entkräften. Die Vertreter des Gewerkschaftsbundes waren bis zum letzten Minute an den interfraktionellen Besprechungen mit dem Kanzler beteiligt und zeitweise bildeten sie mit dem Kanzler zusammen gleichsam die dritte Gruppe neben CDU- und SPD-Fraktion. Es gibt Beobachter, die auch darum von einer dritten Gruppe sprechen, weil die Vertreter des DGB gemeinsam mit dem Kanzler in der Mitte zwischen diesen beiden Fraktionen im Ringen um das Endkompromiß standen. Die Tüchtführung der Gewerkschaften in dieser Frage mit dem Kanzler ist nicht weniger eng als ihre Verbindung mit Dr. Schumacher gewesen und Dr. Adenauer wird die Erinnerung daran nicht vergessen haben, daß das sogenannte Petersberger Abkommen zwar von der SPD ebenso heftig wie der Schumanplan bekämpft, aber von den Gewerkschaften anerkannt worden war.

Adenauers Lieblingsidee

Es ist seit langem eine Lieblingsidee des Kanzlers, daß die Gewerkschaften eine unabhängige Stellung gerade in diesen außenpolitischen Fragen einnehmen. Das bedeutet auch, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund genau wie Koalition und Opposition ein Machtfaktor auch in außenpolitischen Entscheidungen der Bundesregierung werden muß. Der Kanzler wird und will die Meinung des DGB in diesen Fragen genau so wie die Auffassungen seiner Mehrheit und seiner Opposition im Parlament berücksichtigen und die Rückwirkung dieser Lage auf seine innenpolitischen Beschlüsse hat jetzt das Mitbestimmungsgesetz beispielhaft erwiesen.

„Sudetendeutscher Tag“

Der Vorstand des Landesbezirksverbandes Nordbaden der Sudetendeutschen Landsmannschaft beschloß unter dem Vorsitz des Landesbezirksobmannes Just Kammel die Abhaltung eines „Sudetendeutschen Tags“ in Heidelberg im September d. J. Vom 11. bis 14. Mai findet in Ansbach eine Tagung aller Sudetendeutschen in der Bundesrepublik statt. In Heidelberg soll der stellv. Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bundesverkehrsminister Dr.-Ing. Hans-Christoph Seebohm, sprechen.

Leiter des Versorgungsamts Karlsruhe
Für das Versorgungsamt Karlsruhe wurde als Leiter Regierungsrat Feldmüller und nicht Dr. Feldmüller, wie es gestern hieß, bestellt.

Sowjetischer Fünfjahresplan erfüllt

London, 16. April (AP). Die Sowjetunion gab am Montag über Radio Moskau bekannt, daß der Fünfjahresplan zur Erweiterung der Industrie innerhalb von vier Jahren und drei Monaten erfüllt und die Produktion um 73% über dem Stand von 1940 angewachsen sei.

Einzelangaben für die verschiedenen Produktionszweige wurden nicht gemacht. Es wurde lediglich gesagt, daß „die wichtigsten Aufgaben des Planes beträchtlich übertroffen wurden“ und Verhältniswerte angegeben.

Ferner wurde in dem Bericht die Verlagerung großer Teile der sowjetischen Industrie in den Ural und nach Sibirien bestätigt. Es wurde jedoch hinzugefügt, daß trotz des allgemeinen Aufschwungs „die Produktion von Eisen-Metallen und insbesondere bestimmten Arten von Walzwerkzeugnissen hinter den gestiegenen Anforderungen der Volkswirtschaft zurückgeblieben“.

Das politische Buch

Mao Tse-tung, Dichter und Revolutionär

Zu dem Buch „Mao Tse-tung, Herrscher über Rotchina“, von Robert Payne

Alle Chinesen sind gelbgesichtig, lächeln ungerührt „orientalisch“, rauchen Opiumpipetten, sind voneinander nicht zu unterscheiden und tragen lange Zöpfe. Daß der Chinese auch die Gesichter der Europäer nicht zu unterscheiden vermag, kann der „Gewichtigkeit“ solcher verallgemeinernden Eintags-Erkenntnisse anscheinend nichts nehmen.

Mao Tse-tung paßt besonders schlecht in dieses Schema; ja er scheint viel zu sehr Persönlichkeit zu sein, um sich überhaupt in ein Schema zu fügen. Wahrscheinlich ist das einer der Gründe, warum so entscheidende Fehler im Umgang mit ihm von amerikanischen Politikern gemacht worden sind. Ein Bauernsohn, der auf die Universität zieht, um Staatsbeamter zu

und sich in einer Löböhle der Meditation hingibt — es ist ein bißchen zu viel für westliche Gehirne.

So ist das Buch von Robert Payne zu begründen, weil es die Bekanntheit mit dieser irrlichternden Persönlichkeit vermittelt, die er selbst kennengelernt hat. Besonders wertvoll ist einmal die ausführliche Schilderung der Ursprünge der kommunistischen Revolution, die sehr viel weniger in der sowjetrussischen zu suchen sind, als bisher angenommen wurde. Der Verfasser sieht sie in den Taiping-Aufständen 1848 und in deren Herrschaft über das Yangtsetal bis 1865, in den großen Reformen unter dem jungen Mandschu-Kaiser Kuang Hsu, der schließlich von der Kaiserinwitwe bis zu seinem Tode auf einer Insel in der „Verbotenen Stadt“ gefangen gehalten wurde, und natürlich in Sun Yat-sen, dem ersten Präsidenten Chinas nach dem Sturz der Mandschu-Dynastie 1911.

Im Grunde war es eine recht anarchische Revolution ohne positive Ziele; das einzig wirklich erkennbare war die Beseitigung der Mandschus. So steuerte diese Revolution langsam durch die Kämpfe der Generale auf die Diktatur Tschiang Kai-sheks mit der Kuomintang zu.

Das andere an diesem Buch Wesentliche ist die Vermittlung der Erkenntnis Maos, daß in China keine Revolution Erfolg, ja Berechtigung haben konnte, die nicht dem Bauern Befreiung von der Pachtknechtschaft brachte. Tschiang Kai-schek hatte sie versprochen, sich jedoch in Schanghai 1927 dem Großgrundbesitz gefügt — gegen die Finanzierung seiner Truppen. Mao versprach sie nicht nur, sondern führte die Agrarreform in Kiangsi und nach dem „Langen Marsch“ später in Shensi durch. Das ist der Schlüssel zum Verständnis für seinen Erfolg, dem alle anderen Erklärungen untergeordnet werden können. Keine sturen Kollektivierungen im übrigen, sondern Erhaltung des mittleren Grundbesitzes in kluger Rücksichtnahme auf die chinesische Mentalität und Tradition.

Zum erstenmal auch wird man mit den fünf Büchern Maos bekannt: „Über den verlängerten Krieg“, „Die Neue Demokratie“, „Die chinesische Revolution und die Kommunische Partei Chinas“, „Die strategischen Probleme der chinesischen Revolutionskriege“, „Die Koalitionskriege“. Und wir erfahren von dem Dichter Mao, dessen Lyrik in den Metren der klassischen chinesischen Verskunst verfaßt ist, die uns in ihrer Knappheit und Mehrdeutigkeit so streng und geheimnisvoll erscheint wie der Mann selbst, der auf Bildern manchmal wie ein Kaiser aussieht, und manchmal wie ein Bauer oder ein fröhlicher Student.

h. b.
„Mao Tse-tung“, Eine Biographie von Robert Payne, Wolfgang Krüger Verlag, Hamburg.

Truman ist ein blaues Auge wert

Baltimore (AP). Ein Versicherungsvertreter klopfte, die Tür öffnete sich, und es erschien die Hausfrau... mit blaueschlagenen Augen und einer leicht lädierten Nase. Der Vertreter erhielt auf seine mitfühlende Frage die Antwort: „Das war mein Mann. Er fragte mich, wer nach meiner Ansicht recht habe, MacArthur oder Truman. Ich war für Truman.“

werden; ein ewiger Student, der mit einem Freund wochenlang Wanderungen zu Fuß unternimmt; ein Lehramtskandidat, der die Klassiker der chinesischen Literatur liebt und auf Wallfahrten zu den Begräbnisstätten von Konfuzius und anderen gelehrten Heiligen pilgert; ein Revolutionär, der erst sehr spät an seinen Marx kommt; ein Grenzfürhler, der Gedichte macht, die zu Kampfpapieren werden; ein Strategie, der seine Bauernarmeen quer durch China auf dem „Langen Marsch“ führt

Mitglieder, die schon vor der Annahme des Gesetzes über das Mitbestimmungsrecht von einer Gefährdung der Bonner Koalition durch die Politik der CDU sprachen, so gewinnt man den Eindruck, als ob die hessische CDU durch die Aufstellung eines eigenen Kandidaten der FDP habe antworten wollen. Freilich war dies eine Antwort, die der Koalition ein Mandat kostete. Der BHE hatte den Vertriebenen empfohlen, sich der Stimme zu enthalten. Da jedoch Pfarrer Hans Merten Referent für Kriegsgefangenenfragen im Bundesflüchtlingsministerium ist, legt der Schluß nahe, daß aus diesem Grunde zahlreiche Flüchtlinge ihre Stimme dem SPD-Kandidaten gegeben haben. Er erwartet, hat die KPD wiederum Stimmen verloren, die, sofern sie abgegeben wurden, vermutlich auch der SPD zugute kamen. —

Viola und die sieben Sterne

ROMAN VON HERMANN WEICK : COPYRIGHT BY HERMANN WEICK, KARLSRUHE

31. Fortsetzung

Er sagte, unmerklichen Spott in der Stimme: „Merkwürdig, daß die ‚Sieben Sterne‘ und noch andere wertvolle Sachen trotzdem aus der Wohnung meiner Schwester verschwanden! Und zwar ausgerechnet am Abend vor Ihrer Abreise!“

„Ich war selbst aufs höchste überrascht, das können Sie mir glauben, Herr Noack, als Serkin mir kurz nach meiner Rückkehr sagte: er wisse aus guter Quelle, daß die ‚Sieben Sterne‘ gestohlen worden seien! Er machte mir die schwersten Vorwürfe, weil ich nicht geschickt genug vorgegangen sei. Seitdem behandelt er mich brutal wie nie zuvor; aber ich ertrag alles gerne in dem Gedanken, daß ich nicht die Hand geboten hatte zu diesem Unrecht, das man Ihnen und Ihren Angehörigen hatte zufügen wollen.“

Peter Noack hatte einen bitteren Geschmack im Munde.

Was Frau Rossi da vorbrachte, war ja ganz schön, aber glauben — nein, glauben konnte er ihr diese allzu durchsichtige Erzählung nicht!

Eine Frage drängte sich ihm auf:

„Warum sind Sie eigentlich jetzt nach Berlin gekommen? Nur um mir dies zu erzählen?“

Sie schüttelte hastig den Kopf. Von neuer, noch stärkerer Erregung als vorher schien sie befallen zu werden.

„Nein, nie mehr wäre ich Ihnen vor die Augen gekommen, obgleich ich Sie nicht vergessen

konnte, obgleich ich unablässig an die Zeit, die ich mit Ihnen verbracht hatte, zurückdachte. Mein einziger Trost war, daß Sie nicht wüßten, wer ich in Wirklichkeit war. Aber dann traf ich auf der Straße den Juwelier Valeur, den Sie ja kennen, Herr Noack. Valeur sprach davon, daß er Serkin und mich vor einiger Zeit in der Oper gesehen habe, ein Bekannter von ihm, ein brasilianischer Plantagenbesitzer, habe mit ihm die Vorstellung besucht.“

„Wie ein Blitz durchzuckte es mich da: daß nur Sie dieser Herr gewesen sein könnten! Aber ich mußte Gewißheit haben! Ob dieser Plantagenbesitzer vielleicht Herr Noack gewesen sei? fragte ich Valeur. Ja, antwortete er, und woher ich Herrn Noack kenne? Serkin habe mir von ihm erzählt, gab ich zur Antwort. Dann fragte ich, während alles in mir zitterte: ob Herr Noack uns im Theater gesehen habe? Valeur bejahte; er habe Herrn Noack auf uns aufmerksam gemacht, und der habe uns daraufhin sehr interessiert durch das Opernglas betrachtet.“

„Wie ich jenen Tag überlebte, weiß ich heute nicht mehr. Sie hatten mich gesehen. Sie hatten erfahren, daß ich gar nicht diejenige war, für die ich mich Ihnen gegenüber ausgegeben hatte! Sie würden es nicht begreifen... Sie würden sich fragen, warum ich dieses falsche Spiel mit Ihnen getrieben habe und plötzlich kam der andere, der gräßliche Gedanke: Sie hatten

Serkin, wie ich von ihm wußte, damals von den ‚Sieben Sternen‘ erzählt und am Tage, bevor ich so rasch von Berlin abgereist war, war das Diadem gestohlen worden — mußte da nicht der Verdacht in Ihnen aufsteigen, daß ich, die unter falschem Namen sich Ihnen genäherte, die als Hanna Delcamp Eingang in Ihre Familie gefunden hatte... daß ich mit dem Diebstahl etwas zu tun habe?“

Ich wußte nicht mehr, was ich beginnen sollte. Nur eines wußte ich: daß ich mit dem Mann, der mich zu dem gemacht hatte, was ich geworden war, der mein Leben vergiftet und mich jetzt durch das, was ich Ihnen hatte antun müssen, ganz elend gemacht hatte — daß ich mit Serkin keinen Tag länger mehr zusammenbleiben konnte!

In einem unbeobachteten Augenblick verließ ich die Wohnung... ich fuhr mit der Bahn fort, ich wollte in die Schweiz und mich dort in einem kleinen Ort, wo mich Serkin nicht vermuten würde, verstecken. Dann saß ich plötzlich im Zug nach Deutschland, nach Berlin... Ich weiß nicht, warum ich es tat. Vielleicht um Sie noch einmal, ein letztes Mal, zu sehen und Ihnen zu sagen, wie alles gekommen ist... und daß ich das, was ich Ihnen zufügte, bereue, wie ich noch nichts in meinem Leben bereut habe.“

Elena Rossi war stehengeblieben.

Flehend waren die großen Augen in dem schönen, nun völlig verstörten Gesicht auf Peter Noack gerichtet.

„Jetzt wissen Sie, warum ich hierher gekommen bin.“

In wachsender Erschütterung war Noack den Worten Elena Rossis gefolgt.

Aber da fiel ihm plötzlich Viola Salvini ein.

„Ich möchte Ihnen gerne glauben, Frau Rossi“, sagte er und war aufs neue in einen Widerstreit der Gedanken und Empfindungen geraten. „Wie reimt sich jedoch das, was Sie mir erzählen, mit

der Entdeckung zusammen, die mein Neffe Imhoff hier machte: daß nämlich das Diadem, die Sieben Sterne, in der Wohnung der Tänzerin Salvini, Ihrer Tochter, versteckt aufgefunden wurde?“

Elena Rossi war einen Schritt zurückgewichen.

„Sie wissen, daß Viola...“

„Ja, wir wissen, wie nahe Sie und Fräulein Viola sich stehen!“

„Und bei Viola...“ soll das Diadem gefunden worden sein?“ fragte Frau Rossi und schien in diesem Augenblick erst den Sinn von Noacks Worten erfaßt zu haben.

Rasch schilderte Noack, was sich damals zugetragen hatte: Violas verdächtiges Verhalten am Abend, während des Gartenfestes, der Telefonanruf des Unbekannten bei Imhoff, das Auffinden der „Sieben Sterne“ in Violas Schreibtisch.

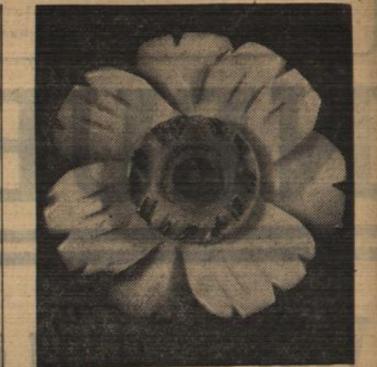
„Inzwischen hatte ich die überraschende Entdeckung in Paris, in der Oper, gemacht“, fuhr Noack fort, „wir erfuhr, daß Fräulein Salvini Ihre Tochter war —, konnte es da für uns eine andere Erklärung geben, als die, daß sie beide gemeinsame Sache gemacht hatten? Sie hatten mich, Fräulein Salvini und meinen Neffen aufs Korn genommen, um in die Nähe unserer Juwelen zu gelangen und hinter Ihnen beiden stand, als treibende Kraft, Serkin...“

Elena Rossi machte eine leidenschaftliche Geste des Widerspruches.

„Viola hat mit der Sache nichts zu tun! Dafür lege ich meine Hand ins Feuer!“

„Man fand aber das Diadem bei ihr!“

„Das ist mir unbegreiflich! Gerade Viola war es ja, die mich beschwor, nichts Unrechtes in Ihrem Hause zu unternehmen! Sie war selbst am meisten überrascht, als sie mich damals so unerwartet im Hause Ihrer Schwester traf. Sie durchschaute sofort, was mich zu Ihnen geführt hätte, und als ich sie am nächsten Tage



Das Malabzeichen der Gewerkschaften

Die Gewerkschaften haben bereits mit dem Verkauf der Malabzeichen begonnen, das hier im Bild zu sehen ist.

Im ganzen Lande finden am 1. Mai Veranstaltungen der Gewerkschaften statt. In Karlsruhe spricht Arbeitsminister Stetter, in Mannheim Prof. Carlo Schmidt und in Stuttgart Hans vom Hof, Mitglied des Bundesvorstandes des DGB.

FDP will Klarheit

Bonn (AP). Die FDP wird gleich nach der Rückkehr des Bundeskanzlers aus Paris eine „Klärung und Festlegung“ der zukünftigen Koalitionspolitik herbeiführen, versuchen, erklärte der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, August Martin Euler.

Er bezog sich dabei auf das Gesetz zur Mitbestimmung in der Grundstoffindustrie. Die FDP wolle Klarheit über die zukünftige Haltung der Koalitionsparteien gegenüber einem eventuellen Versuch der Ausdehnung des Mitbestimmungsrechtes auf andere Industrien.

Gesellschafterversammlung der dpa

Bonn (dpa). Die Deutsche Presseagentur (dpa) ist nach der britischen Agentur Reuter die größte europäische Nachrichtenagentur, die selbständig geblieben ist. Unter Anteilnahme führender deutscher und alliierter Persönlichkeiten führte sie ihre Gesellschafterversammlung durch. Vizekanzler Franz Blücher begrüßte im Namen der Bundesregierung und sprach sich für eine Selbstkontrolle nicht nur der Presse, sondern aller Institutionen für geistige Gebiete aus. Bei einem Empfang waren u. a. die Bundesminister Dr. Dehler und Kaiser, der Bundestagspräsident Dr. Ehlers und der britische Hohe Kommissar Sir Patrick erschienen.

Rechtsruck in Griechenland

Athen (AP). Die griechischen Gemeindeführer am Sonntag brachten den Rechtsparteien überall klare Erfolge. Die Konservativen und Liberalen haben sich in allen größeren Städten — mit Ausnahme von Volos — durchgesetzt. In Athen erhielt der Populist Konstantin Kozias mit schätzungsweise 80 Prozent die absolute Mehrheit. Zum erstenmal waren auch die Frauen stimmberechtigt.

Der Minister für die öffentliche Ordnung, Bakopoulos, erklärte, die Kommunisten und ihre Mitläufer hätten eine vernichtende Niederlage erlitten.

Sardinien ist malariefrei

Cagliari, Sardinien (AP). Die seit den ältesten Zeiten von Malaria verseuchte Insel Sardinien ist jetzt nach fünfjähriger Arbeit fast vollständig von den Brutstätten der gefährlichen Anopheles-Mücke befreit worden. Amerikanische, britische und italienische Arbeiter haben mit Hilfe von neuesten Bekämpfungsmitteln erstmals in der Geschichte die Brutstätten ausgerottet, die Bevölkerung damit von der Krankheit befreit und das Land dem Touristenverkehr und der wirtschaftlichen Entwicklung erschlossen.

Radioaktive Sperrzone?

Washington (AP). Die Vereinigten Staaten sollten mit ihren neuen Atomwaffen vor über die koreanische Halbinsel eine unpassierbare radioaktive Sperrzone ziehen, um alle militärischen Operationen zwischen Nord- und Südkorea unmöglich zu machen, forderte der demokratische Abgeordnete Albert Gore.

Gore erklärte, die Vereinigten Staaten verfügen bereits über „unwältigende“ neue Atomwaffen, die ohne Explosion eine starke radioaktive Strahlung entwickelten. Mit diesen Waffen könnte die Sperrzone geschaffen und in regelmäßigen Abständen neu „aufgeladen“ werden, bis eine zufriedenstellende Lösung des Koreaproblems erreicht sei.

anrief, verlangte sie von mir, daß ich von meinem Vorhaben ablasse, sie drohte mir sogar, falls ich nicht gehorche, Herrn Imhoff alles zu sagen. Ich konnte aber Viola beruhigen, ich war da schon entschlossen, Serkins Befehl diesmal zu trotzen... Wieder griff Elena Rossi wie hilflos nach Noacks Händen. „Nein, wieder Viola noch ich haben den Schmutz genommen! Glauben Sie mir, Herr Noack! Ich lüge nicht! Ich könnte ja... heute kein unwahres Wort mehr zu Ihnen sagen!“

Peter Noack war, als könne er der Frau, die noch immer vor ihm stand, bis auf den Grund ihrer Seele schauen.

Er nahm ihre Hände fest in die seinen.

„Ich glaube Ihnen, Frau Rossi! Ich weiß, daß Sie nicht mehr zurückkommen wären, wenn Sie etwas vor mir verbergen wollen! Und ich bin froh, daß Sie gekommen sind“, fuhr er in warmem Tone fort, „nun sieht das Leben wieder etwas heller für mich aus als in den letzten Wochen... Aber was ist Ihnen?“ fragte er bestürzt, da Elena Rossi schwankte.

Sie lächelte verzerrt.

„Es ist schon wieder gut... die Aufregungen waren etwas zu groß für mich...“

Noack schob seinen Arm unter ihren. Suchend blickte er umher.

„Kommen Sie! Dort ist ein Kaffeehaus! Wir wollen hineingehen, damit Sie sich etwas ausruhen können!“

Serkins Rolle

Noack hatte Kaffee und Kognak bestellt.

„Nun wird es Ihnen rasch besser werden“, sagte er in aufmunterndem Tone, als Elena Rossi den Kognak getrunken hatte.

Sie erwiderte nichts darauf. Sie lehnte sich in ihren Stuhl zurück und schloß die Augen. So verharrte sie eine Weile, als ruhte sie sich nach langer Irrfahrt nun hier aus, bei dem Manne, zu dem es sie zurückgetrieben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Herzog von Windsor zu seinen Memoiren

New York (AP). „Ich glaube noch immer, daß es richtig war, abzudanken“, sagte der Herzog von Windsor auf einer Pressekonferenz.

Der Herzog gestand ein, daß ihm seine Frau bei der Niederschrift seiner Memoiren „ziemlich“ geholfen habe.

Seine Brüder, der britische König, und Queen Mary hatten die ihnen übersandten Exemplare „dankend entgegengenommen“, sagte der Herzog.

Die Memoiren würden im Herbst in London veröffentlicht werden. Möglicherweise werde das Buch in zwölf Sprachen übersetzt.

Operation an einer Kobra

Wuppertal (dpa). Einer schwierigen Operation, die besonders für den operierenden Tierarzt gefährlich war, mußte sich eine Kobra im Wuppertaler Zoo unterziehen.

Die Kobra wurde mit einem Rauschmittel betäubt. Wenige Minuten nach dem Eingriff wurde die Schlange schon wieder äußerst lebhaft und konnte in ihr Terrarium gelassen werden.



Sonja Ziemann und Hardy Krüger, das Liebespaar in dem Anni-Ondra-Film „Schön muß man sein“.

Otto Abetz: Das offene Problem

Der 20. Juli in Paris

Rommel in Opposition — Die Invasion gelingt — Stülpnagel verhaftet die SS

Aus den Memoiren des ehemaligen deutschen Botschafters in Paris, Otto Abetz

VIII.

Als ich Anfang November 1945 nach meiner Verhaftung im Schwarzwald einige Tage Gast der „Justice Militaire“ in Baden-Baden war, erklärte mir ein französischer Vernehmungsoffizier: „Wir wissen sehr wohl, daß Sie keine Kriegsverbrechen begangen und im Gegenteil sehr viel Gutes in Frankreich getan haben.“

Daß es im Auswärtigen Amt schon im Sommer 1943 weitverzweigte heimliche Widerstandskreise gegeben hat, war mir damals völlig unbekannt.

In Frankreich stellte ich eine scharf oppositionelle Haltung zum ersten Male bei Marschall Rommel fest. Er lud mich wenige Tage vor Beginn der Invasion in der Normandie zu einem Abendessen in sein Stabsquartier in La Roche-Guyon bei Mantes ein.

Der Botschaftssekretär, der mich zu der Einladung nach La Roche-Guyon begleitet hatte, war in El Alamein schwer verwundet worden.

Sehr wertvoll war für mich als Zivilisten die Prognose, die Feldmarschall Rommel über die bevorstehende angelsächsische Invasion in Frankreich stellte.

Die Voraussagen der beiden Generalfeldmarschälle sollten nur allzusehr Wahrheit werden. Am 6. Juni begann die Invasion.

Die ersten Kampfphasen hatte der Feind schon zwischen Caen und Bayeux einen Brückenkopf

von 25 Kilometer Breite und 10 Kilometer Tiefe gebildet. Die deutschen Landstreitkräfte und die wenigen zur Verfügung stehenden Einheiten der Luftwaffe übertritten sich bei der Abwehr den Gegenangriffen an heldenmütiger Tapferkeit.

Zu diesem Zeitpunkt lud mich der Militärbefehlshaber, General Heinrich von Stülpnagel, zu einem Abendessen in sein Pariser Quartier, das Hotel Raphaël, ein.

Ich erwiderte General von Stülpnagel, daß er meinen Standpunkt diesen Problemen gegenüber schon aus der Zeit kenne, in der er noch die Waffenstillstandskommission in Wiesbaden geleitet habe.

Als wenige Tage später der Aufstandsversuch gegen Hitler unternommen wurde und es sich zeigte, daß General von Stülpnagel an diesem Versuch in Frankreich an führender Stelle beteiligt war, fragte ich mich, ob die abendliche Einladung noch den Zweck verfolgt hatte, festzustellen, ob ich diesem Unternehmen feindlich oder freundlich gegenüberstehe.

Die ersten Nachrichten von den Ereignissen des 20. Juli sind mir durch den deutschen Rundfunk zugegangen; auf amtlichen Wegen bin ich über sie nicht unterrichtet worden.

SS wird verhaftet. Von der Verhaftung der SS-Führer durch den Militärbefehlshaber erhielt ich die erste Kenntnis durch einen vom Dienst heimkehrenden Angestellten der Botschaft.

Der Goldraub überfiel die Leute vor knapp 14 Tagen: Auf der Suche nach Schildkröten war der 28jährige Zimmermann Melvin Cranmer auf eine Bronzeplatte gestoßen, die unter dem Namen „William Kidd“ die Inschrift „Quedagh“ trug.

mich telefonisch mit dem Militärbefehlshaber verbinden, um Näheres über die Ereignisse zu erfahren. Ein Adjutant teilte mir mit, General von Stülpnagel sei zu Generalfeldmarschall von Kluge gefahren und nicht vor Mitternacht seinen Besuch auf Witternacht anmelden.

Zur vereinbarten Stunde betrat ich das Dienstgebäude des Militärbefehlshabers, sah aber General von Stülpnagel und Oberst von Gruppenführer Oberg und Standartenführer Knochen „aus der Haft zurückmeldeten“.

Ich versuchte die Spannung zu überbrücken und riet allen Beteiligten, sich um einen Tisch zu setzen. Diesem Vorschlag kam man nach.

Nürnberg (PRD). Einem bayerischen Kriminalbeamten in Nürnberg begegnete ein junger Mann mit schwarzem Vollbart, der ihm bekannt zu sein schien, allerdings ohne Bart.

Petermartin Bleibtreu, aus Wien stammend, heute 29 Jahre alt, ist weder Nürnberg, noch dem Gefängnis, noch gar dem CIC ein Unbekannter.

Den Amerikanern im Nürnberger Justizpalast kam Bleibtreu mit seiner Aktivität für gewisse unterirdische Naziverbindungen nicht geneher vor.

Hungerkünstler muß aufgeben

Stuttgart (AP). Der Hungerkünstler Peter Gebhardt, der in seinem Glaskasten im Stuttgarter Metropalast einen Hungerweltrekord von 60 Tagen aufstellen wollte, mußte nach 46tägigem Fasten sein Vorhaben abbrechen.

Seeräuber schätze locken

Ship Bottom (New Jersey). Am sumpfigen Ufer der düsteren Cedar-Run-Bucht, wenige Meilen von Ship Bottom entfernt, suchen Hunderte von goldgierigen Abenteurern fieberhaft nach dem klingenden Dublonenschatz des verlegenen Seeräubers Kapitän Kidd.

Gelungene Geburtstags-Überraschung

Die Schwiegermutter strahlte über das ganze Gesicht, als ihr zweiter Schwiegersohn ihr mit einem nicht zu überschendenden Strauß zum Geburtstag gratulierte.

Der Anruf unterblieb jedoch. Denn die Frau wollte es nicht. Wilhelm Hambach, Karlsruher Künstler in Darmstadt.

Die große Frühjahrs-Ausstellung, mit der die Freie Darmstädter Künstlervereinigung jetzt zum zweitenmal an die Öffentlichkeit tritt, hat nicht die enge thematische Begrenzung, wie sie im vergangenen Sommer die um das „Menschenbild in unserer Zeit“ zeigte.

Der Abend verlief in bester Harmonie, wie das nicht anders sein kann in einem gemütlichen Raum, in den siebenundzwanzig Tulpen ihr samteneres Rot ausstrahlen.

Südwestdeutsche Umschau

Karlsruhe. Die Brücke der Bundesstraße 36 über den Saalbachkanal ist nach Abschluß ihrer Wiederinstandsetzung für den Verkehr freigegeben worden.

Ludwigschafen (nk). Ein zehn Meter langes Rohr der Wasserleitung der BASF löste sich aus sieben Meter Höhe und stürzte ab.

Mannheim (nk). Auf der Autobahn bei Mannheim-Friedrichsfeld versagte die Steuerung eines Lkw.

Groß-Gerau (K). Mehrere Kühe mußten in einem Hof nacheinander notgeschlachtet werden.

Tauberbischofsheim (K). Das Landratsamt hat einen Wettbewerb ausgeschrieben.

Rheinfelden (hb). Direktor Bardelang von der Rhenus-Schiffahrtsgesellschaft stellte bei einer Besprechung mit Wirtschaftsminister Dr. Lais fest, daß ein Ausbau des Rheinfeldener Hafens nicht tragbar sei.

Säckingen (hb). Nach einem Bericht des Arbeitsamtes beschäftigte der Kreis Säckingen mit 11,9% die meisten Flüchtlinge in Südbaden.

Rheinfelden (hb). Direktor Bardelang von der Rhenus-Schiffahrtsgesellschaft stellte bei einer Besprechung mit Wirtschaftsminister Dr. Lais fest, daß ein Ausbau des Rheinfeldener Hafens nicht tragbar sei.

VII. Symphoniekonzert der Staatskapelle

Christine Purmann als eigenwillige Mozart-Interpretin

Im größeren Rahmen einer autobiographischen Skizze (Sowjetskaja Musica 1941) hat Serge Prokofjew seinen Kompositionstil erläutert und dessen Mehrschichtigkeit ausdrücklich betont.

Ein Traum in Klängen wurde aus Mozarts Klavierkonzert Es-dur (K.V. 482). Christine Purmann erschöpfte hier aus ihrem Lieblingstext in jeden noch so unbedeutenden Ton eine Musik, deren ätherische, zerbrechliche Schönheit schon dem Verfall, der Auflösung anheimgegeben zu sein schien.

hier vielleicht still beiseite getreten wie einer, der nur wenig noch zu sagen hat, und vielleicht hätte er, zumal der stillwirdigen Kadenzten wegen, bitterlich geweiht.

Friedrich Smetanas „Die Moldau“ bildete den Beschluß des Konzertes. Die mit der böhmischen Heimat verwurzelte Tondichtung ist liebenswert ob der Ursprünglichkeit und des Bilderreichtums ihrer Sprache.

Die „Große deutsche Kunstausstellung München 1951“ findet vom 13. Juli bis 7. Oktober im Haus der Kunst statt. Die Werke müssen vom 28. Mai bis 8. Juni eingeleitet werden.

Kulturnotizen

Der letzte Robert-Koch-Schüler und enge Mitarbeiter des großen Bakteriologen, der Tropenmediziner Prof. Dr. Friedrich Karl Kleine, ist — wie dpa aus Johannesburg erfährt — dort kurz vor Vollendung des 82. Lebensjahres gestorben.

Ein Miniatur-Geiger-Zähler, den der Patient zur Untersuchung auf Magenkrebs hinunterschluckte, ist in den USA entwickelt worden.

Die „Große deutsche Kunstausstellung München 1951“ findet vom 13. Juli bis 7. Oktober im Haus der Kunst statt.

Adolph Bolm, der letzte des großartigen Trios von Balletmeistern aus der russischen Zarenzeit, ist am Montag im Alter von 66 Jahren in Hollywood gestorben.

Das deutsch-schweizerische politische Kabarett „Die Globetrotter“ eröffnete am Montag im Frankfurter Theater am Roßmarkt eine Tournee durch Süddeutschland.

überreicht, aber es entsprach doch irgendwie jenem chaotischen Aufbruch der Urkräfte der Empfindung, von denen das Seelendrama spricht.

Der Herdenmensch

Wer sich zu Fuß der Stadt nähert, auf den schmalen Pfaden des Hartwalds, durch den das Hämmern und Klopfen der emsigen Spechte und das Gezitscher aller der frühlingsfrohen Vögel schallt, wer die gesunde Luft atmet, ohne Stadstaub und Schlotternebel, unter blauem Himmel und strahlender Sonne, muß sich der nicht wie neugeboren fühlen?

Die Erde schmeckt feucht und nach Frühling. Und der Mensch wirft ab, was ihn beschwert, was ihn zum rastlos getriebenen Menschen unserer Tage macht. Und die Vorstellung einer neuen, anderen, besseren Welt tut sich vor ihm auf, in der Schönheit und Wahrheit, Liebe und Verzeihen der Menschheit den ewigen Frieden bereiten.

Auf dem Flugplatz weidet eine Schafherde, von einem biß-flinken Hund zusammenge- drängt. Nur eine Richtung gilt für die ver- ängstigten Schafe. Wenige schlagen sie ein, und alle folgen, mag sie verhängnisvoll sein oder nicht. Dahinter wächst die Stadt in den Himmel. Und wer die Stadt betritt, den nimmt sie gefangen mit drohenden Mo- toren und flimmernden Lichtern, führt ihn durch Straßen des Glanzes und Gassen der Armut, blendet und spiegelt ihn, macht ihn willenslos, zum Sklaven ihrer Konvention. Der Mensch sieht sich einer Herde zugesellt, wird entweihen, aber die Gesetze der Herde sind stärker als er, wie der Schäferhund stärker ist als die Schafe. Die Bahn des einzelnen ver- liert sich in den Kreisen der anderen, wie sich sein Wille im Willen der Herde verliert, die ihn mit sich treibt und vorwärts stößt. Keiner will die Has und den Lärm und den Haß. Und doch hasten die Menschen und lärmten und hassen.

Weil die Masse gewaltiger ist als der ein- zelne und die Herde willensloser als das ein- zelne Schaf. Weil wir die Wende immer auf den nächsten Frühling verschieben, als wüßten wir, daß wir ihn erleben werden. Wie recht hat doch Jean Paul, wenn er sagt: „Fern von Menschen wachsen Grundsätze, unter ihnen Handlungen“. Daß wir unsere Handlungen doch ausrichten könnten nach dem, was in uns ist, was wir fern von Menschen empfinden, damit der Frühling nicht als ein Äußeres an uns vorübergleite, als flüchtiges Spiel, sondern Besitz ergreife von unseren Herzen. Ein neuer, lebendiger Geist.

Der Kulturausschuß der Stadt

Wie aus unserem Bericht über die gestrige Stadtratsitzung ersichtlich ist, wurde nach monatelangen Debatten nun endlich der Kulturausschuß der Stadtverwaltung gebildet. Er setzt sich zusammen aus Vertretern der ver- schiedensten kulturellen Organisationen und Einrichtungen. Dem Kulturausschuß, über des- sen Aufgaben man in der gestrigen Sitzung allerdings nichts erfuh, gehören folgende Per- sönlichkeiten an: Oberbürgermeister Engler (Bad. Kunstverein), Prof. Haupt (Kunsthoch- schule), Dipl.-Ing. Rösiger (BDA), Robert Beck (Deutscher Musikerverband), Feuerstein (Ver- band bildender Künstler), Dr. Martin (Staat- liche Kunstschule), Direktor Rumpf (Musikhoch- schule), Intendant Wolff (Staatstheater), GMD Matzerath und Hans Herbert Michels (Bühnen- genossenschaft), Dr. Klein (Studio Karlsruhe), Dr. Volz (Presseclub), Dr. Gillen und Dr. Sie- grist (Literatur). Auf Vorschlag von Stadtrat Dr. Schubart (DVP) wird die TH aufgefordert werden, gleichfalls einen Vertreter namhaft zu machen.

Wanderausstellung der Europa-Union

Unter dem Titel „Europa ruft“ veranstaltet die Europa-Union in der Zeit vom 25. bis 29. April in Karlsruhe eine Wanderausstellung. Die Schau vermittelt einen umfassenden Über- blick über die Entwicklung des „alten Kon- tinents“ bis in die Jetztzeit. Der zweite Teil der Ausstellung veranschaulicht den Weg des „falschen Europa“. In fünf Darstellungen sind die wichtigsten geschichtlichen Epochen ange- deutet, die dieses „falsche Europa“ kennzeich- nen. Die markantesten Ereignisse, „auf dem Wege zu Europa“ zeigt der dritte Teil der Aus- stellung, die am 25. April durch den Präsiden- ten der Landesbezirksverwaltung Baden, Mini- sterialdirektor Dr. Unser, eröffnet wird.

Neue Richter am Bundesgerichtshof

Zu Richtern am Bundesgerichtshof in Karls- ruhe ernannte Bundespräsident Prof. Heuß den Oberlandesgerichtsrat Dr. Wolfgang Gel- haar, Hamm, und Landgerichtsdirektor Carl- hans Scharpenseel, Bochum.

Die Straße ist keine Rennbahn

In jugendlichem Übermut raste ein Radfahrer auf der Karlstraße neben einer Straßenbahn einher, streifte ein Pferdewerk, als er zwi- schen diesem und der Straßenbahn hindurch wollte und stürzte gegen den hinteren Teil des Straßenbahnwagens. Mit einem Schädelbruch und einer Gehirnerschütterung mußte der Junge ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Auf der Kreuzung der Kaiser- und Leopold- straße stieß ein Personenkraftwagen, als er

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 18. April
Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühkonzert I, 6.00 Nachrichten, anschl. Frühmusik II, 6.40 Süd- westdeutsche Heimatpost, 6.55 Nachrichten, 7.00 Kath. Morgenandacht, 7.15 Werbefunk mit Musik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.00 Nachrichten, 9.05 Unterhaltungsmusik, 10.15 Schulfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, 13.00 Echo aus Baden, 13.10 Werbefunk mit Musik, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Schulfunk, 15.30 Das Heinz-Lucas-Sextett, 16.15 Zwei rechts — zwei links, 17.00 Für Eltern und Erzieher, 17.15 Hausmusik, 17.45 Südwest- deutsche Heimatpost, 18.00 Von Tag zu Tag, 18.20 Musik zum Feierabend, 19.00 Die Stimme Ame- rikas, 19.30 Innenpolitische Umschau, 19.45 Nach- richten, 20.00 Ihre Sorgen — unsere Sorgen, 20.05 Symphoniekonzert, 22.00 Nachricht, 22.30 Deutsch- land seit 1945, 23.00 Leichte Musik, 23.45 Nach- richten, 23.50 Zum Tagesausklang.
Südwestfunk: 6.00 Nachrichten, 6.15 Morgenkon- zert, 6.50 Evang. Morgenandacht, 7.00 Nachrichten, 7.30 Musik am Morgen, 8.00 Nachrichten, 8.40 Mu- sikalisches Intermezzo, 9.00 Für die Hausfrau, 12.20 Mittagskonzert, 12.45 Nachrichten, 13.15 Musik nach Tisch, 14.00 Für die Schulljugend, 15.00 Nach- mittagskonzert, 16.30 Bücherschau, 16.50 Sang und Klang im Volkston, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.00 Bunter Melodienreigen, 21.30 Die Stimme der Gewerkschaften, 21.40 „Wetten, Mr. Panne?“, 22.00 Nachrichten, 22.20 Klaviermusik, 22.30 Nachtstudio, 23.00 Tanzmusik, 24.00 Nachrichten, 0.10 Swing- Serenade.

Wider Erwarten doch öffentlich:

Stadtratsitzung - nicht ohne Humor

Lotterie für Altersheim und Staatstheater gebilligt - Keine Debatte um den Karlsruher Streik

Überraschend wurde die gestrige Stadtratsitzung entgegen der ursprünglichen Absicht doch öffentlich abgehalten. Oberbürgermeister Töpper entschuldigte das „Mißgeschick“ und erklärte, es bestünde gar keine Veranlassung, die zur Debatte stehenden Tagesordnungs- punkte in die nichtöffentliche Sitzung zu ver- legen. — Im Laufe der Sitzung genehmigte der Stadtrat eine Lotterie zugunsten eines Alters- heims und des Theater-Fundus, gab seine Zustimmung zur vorgeschlagenen Besetzung des Kulturausschusses und stimmte dem Vor- griff von 1 1/2 Mill. DM aus dem Finanzplan 1951 der Städtischen Werke zu. Zum Streik in den Städtischen Werken wurde ohne Debatte eine Erklärung von Dr. Gutenkunst entgegen- genommen.

Erstmals wieder seit vier Monaten nahm Oberbürgermeister Töpper an einer Stadtratsitzung teil. Im Namen des Stadtratkolle- giums wurde er von Prof. Keffler herzlich be- grüßt, der den Wunsch auf weitere Besserung im Befinden des Stadtoberhauptes aussprach. Daß der Oberbürgermeister noch nicht voll- genesen ist, wurde während dieser gestrigen Sitzung wiederholt deutlich. Manche seiner Äußerungen können nur unter diesem ent- schuldigenden Hinweis verstanden werden. Fast scheint es, als habe der Oberbürgermei- ster seine vollen Amtspflichten doch schon zu früh wieder übernommen.

Stadtrat Schwarz: „Ich sehe schwarz“

Nach einer längeren Debatte wurde im Laufe der Sitzung einer Vorlage zugestimmt, durch die eine Aufbau-Lotterie zugunsten der Errich- tung eines Altersheims und der Verbesserung der Einrichtungen des Staatstheaters grund- sätzlich genehmigt wird. Stadtkämmerer Dr. Gurk legte dar, daß eine solche Lotterie vor- aussichtlich 270 000 DM Spielkapital aufweisen wird. Falls alle Lose — das Stück zu 50 Pen- nigen — verkauft werden, würde der Stadt für das Altersheim ein Betrag von nahezu 100 000 DM, dem Staatstheater für seinen Fun- dus ein solcher von rund 65 000 DM zur Ver- fügung stehen. Das restliche Geld schluckt die Steuer bzw. das beauftragte Lotteriekonto. Man hofft, daß man aus Kreisen der Karls- ruher Geschäftswelt entsprechende Waren- spenden für die Lotterie erhält.

In der Diskussion gingen die Meinungen über die Zweckmäßigkeit dieser Lotterie stark auseinander. Zuerst Stadtrat Samwer (DK/

BHE), dann auch die Stadträte Hellmann (SPD), Sprauer (CDU) und Dietz (KPD) sprachen sich gegen die Verquickung von Alters- heim und Theater in einer Lotterie aus, wäh- rend die Stadträte Dr. Raab (DVP), Heller (SPD) und Halbauer (KPD) für die Koppel- lung der beiden Interessen eintraten. Stadtrat Klotz (SPD) schlug vor, die Lose in Alters- heim- und Staatstheaterlose zu teilen, und Stadtrat Schwarz (CDU) machte aus seinem Herzen keine Mördergrube, indem er unter Heiterkeit erklärte: „Ich sehe schwarz!“ In- dessen: Die Vorlage wurde mit großer Mehrheit gebilligt; woran auch die nachträgliche Be- merkung des Oberbürgermeisters nichts än- derte: „Ich bin innerlich dagegen, daß das Staatstheater Geld kriegt, die verwurscht es doch bloß!“

„Wie ein Lohnzirkus“

Zum Streik in den Städtischen Werken legte Dr. Gutenkunst in ähnlicher Weise, wie er es bereits gegenüber den BNN in der vergange- nen Woche getan hat, den Standpunkt der Stadtverwaltung dar. Er bat, in dieser Frage keinen Entschluß zu fassen, denn es wäre falsch, unter dem Druck des Geschehenen eine vorläufige Entscheidung zu treffen. Heute be- reits, am Mittwoch, werde die Kommunale Ar- beitsrechtliche Vereinigung (KAV) mit den Ge- werkschaften über die Lohnvorstoßforderun- gen verhandeln. Gegen den Widerspruch von Stadtrat Dietz wurde auf eine Aussprache über das Thema verzichtet.

Was Oberbürgermeister Töpper zur Bildung des Kulturausschusses sagte, soll hier übergan- gen werden. Die Erklärung von Stadtrat Sam- wer, man dürfe eine so wichtige Frage nicht ins Lächerliche ziehen, und es sei falsch anzu- nehmen, Kultur könne auf dem Rathaus ge- macht werden, die Feststellung auch von Stadtrat Dietz, die Kultur werde hier wie ein Lohn- zirkus oder ein Kasperletheater behandelt — diese harten Worte seitens der Opposition wa- ren nicht ganz unberechtigt. Stadtrat Samwer meinte zu einer diesbezüglichen Bemerkung des Oberbürgermeisters noch, daß ein Kulturzer- ment mit der Zeit zwangsläufig kommen müsse. Im übrigen billigte das Kollegium die vorge- schlagene Besetzung des Kulturausschusses (vgl. die Meldung „Der Kulturausschuß der Stadt Karlsruhe“).

Debatte um altbadische Fahnen

Eine kleine Debatte gab es um den Antrag des Bürgermeisters, 6000 DM als Zuschuß zum Badischen Bundesliederfest 1951 zu ge- nehmigen. Der Badische Sängerbund hatte sich erboten, der Stadtverwaltung 100 altbadische Fahnen leihweise zu überlassen, ein Angebot, das die Stadtverwaltung jedoch nicht annahm.

Aus Karlsruhe: Vortragsrätin

Brüderlichkeit — das Thema der Zeit

Der Gemeinschaftliche Fortbildungsverein der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage widmete einen Abend der schwerwiegenden Frage „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Eine Frage, auf die die Antwort lautet: Jeder Mensch ist nicht nur für sich und sein Verhalten verantwortlich, sondern hat sein Denken und Handeln so zu ge- stalten, daß er auch seinen Mitmenschen hilft, Miß- gunst, Haß und Neid zu überwinden und „gefä- hrliche Grenzen“ zwischen den Menschen, mit dem Rassenhaß beginnend, zu überbrücken, die zumeist nur von Willkür und Unverständnis gesetzt sind. „Gefährliche Grenzen“ — das war auch der Titel eines der drei amerikanischen farbigen Trick- Kurzfilme, die dank des Entgegenkommens des

weil sie „keine Polemik“ treiben wolle. In der Debatte sagte freilich Oberbürgermeister Töpper, diese Fahnen seien nicht gleichgroß gewesen, und als er auf die offizielle Begrün- dung in der Vorlage des Bürgermeisters auf- merksam gemacht wurde („Polemik“), er- klärte er kurzerhand: „Ich weiß nicht, wer's reingeschrieben hat; ich hätte's net reingeschrie- ben.“ Nun: Die Stadt wird hundert neue Fah- nen kaufen, und unter ihnen werden sich auch „einige“ altbadische Fahnen befinden. („Drei Stück“, hörte man daraufhin von altbadischer Seite, während ein Süddeutscher Vertreter bos- haft erklärte: „Des lang!“)

Ein Betrag von 2000 DM wurde für die Deutschlandrundfahrt 1951 bewilligt, ein Be- trag, um den Stadtrat Walter (SPD) gegenüber dem Vorsitzenden heftig kämpfen mußte. Nicht zu Unrecht verwies der Sprecher darauf, daß bei Gelegenheiten bei denen es gilt, den Na- men der Stadt bekannt zu machen, auch finan- ziell etwas getan werden muß. Bei der Deutsch- landrundfahrt soll in Karlsruhe eine Fester zum 100. Todestag des Freiherrn von Draus, des Erfinders des Fahrrades, stattfinden, wie der Redner mitteilte. (Übrigens wäre der Antrag, nachdem sich Stadtrat Walter so manhaft ins Zeug geworfen hatte, höchstwahrscheinlich auch dann angenommen worden, wenn Stadtrat Dr. Schubart die klassische Bemerkung „Es gibt in Karlsruhe bestimmt mehr Radfahrer als Theaterbesucher“ nicht gemacht hätte.)

Aus dem übrigen Sitzungsverlauf ist als Wichtigstes die Zustimmung zu einem Vorgriff

Aus dem Leben eines Taugenichts

Christian bestahl nur Frauen — Die Tragödie eines freien Schriftstellers

Der Hilfsarbeiter Christian Schneider muß nun zwei Jahre und sechs Monate ins Gefäng- nis. Ohne Zögern nahm er gestern die über ihn verhängte Strafe an.

Bereits mehrere Male mit Zuchthaus vorbe- straft, war es für das Gericht wirklich sehr schwer, für Sch., der aus sozialem Milieu kommt, einige Milderungsgründe zu finden; Schneider ist 30 Jahre alt und stammt aus Eschweiler im Rheinland, mit dessen Gefängnis er schon frühzeitig Bekanntschaft gemacht hatte.

„Wir waren zu Hause achtzehn Kinder“, sagte er zu seiner Entschuldigung, „und da mußte man zuweilen stehen.“ Das war ihm dann auch mit der Zeit in Fleisch und Blut übergehen. Betrug und Lügen waren stets primitiv und plump, doch sie fanden ihre Opfer. Meist waren es Frauen, deren Vertrauen und Liebe er er- worben hatte. Im November 1950 waren es in Eschweiler zwei Ehefrauen, mit deren Männern er im Gefängnis saß. Vier Wochen nach seiner Entlassung lebte er bei der einen; dann nahm er 20 DM mit und verschwand. Bei der anderen waren es 50 DM. Dabei ist Schneider weder hübsch noch sonst irgendwie anziehend. Er läßt sich mit einem mittelmäßigen Ringkämpfer vergleichen, der am Anfang seiner Karriere steht.

Durch die Heimat Adalbert Stifters

Es war wie eine Fortsetzung seines letztjährigen Vortrages, den Kulturfilmregisseur Herbert Bode aus Saalgau über den Böhmerwald und die Wachau vor den Mitgliedern des Schwarzwalddistrikts hielt. Aus dem einsamen Hochwald schaut das Adalbert- Stifter-Kreuz weit hinaus in die Waldheimat des Dichters und hinunter auf den stillen Spiegel des Plöckensteiner Sees. Ergriffen sah man das einfache Geburtshaus in Oberplan. Es waren Bilder von bezaubernder Schönheit, die in buntem Wechsel vorüberzogen: Krumau, an der Moldau mit der zweitürmigen Burg Böhmens u. a. Dann ging es hinunter an die Donau zur uralten Niebelungen- straße mit Melk und Dürnstein, der schönsten Stadt der Wachau mit der festen Burg, auf der einst König Richard Löwenherz gefangen saß, man sah in die malerischen Hinterhöfe von Weißenkirchen mit seiner alten Wehrkirche, die schon vor Jahr- hundert den deutschen Bauern Schutz gewährte gegen die anstürmenden Horden aus der un- garischen Tiefebene. — Es war eine Fahrt durch uralten deutschen Siedlungsraum, der in herrlichen Farbabbildern an den Besuchern vorüberzog. Fe.

Das Gericht konnte sich das auch vorstellen.

Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. H. P.

auf den Finanzplan 1951 der Städtischen Werke in Höhe von rund 1 1/2 Mill. DM zu erwähen. „Denn wenn nun der Winter kommt, kann es möglich sein, daß...“ so hieß es in der Begründung für die Notwendigkeit zur Durch- führung dringender Maßnahmen des Gas- und Elektrizitätswerkes, dargelegt durch Beauftrag- ten Dr. Bal. so daß mancher Stadtrat zu überlegen begann, obwohl die Blüten, die jetzt in millionenfacher Pracht unser Auge er- freuen, nur eine Fata Morgana sind. Zwischen dem Oberbürgermeister und den Stadträten Samwer, Schwarz und Schopf gab es eine kleine boshafte „Autodebatte“ (gemeint sind die städ- tischen Kraftfahrzeuge), die Vergütungssteuer für Rundfunkempfangsanlagen in Gaststätten muß nun auf Weisung der Inneren Verwaltung doch erhoben werden, wobei — ein generaler Streich des Stadtkämmerers — möglicherweise kein Mensch etwas zu bezahlen braucht, und schließlich wurden fünf Steueraussschüsse gebildet mit je einem Vertreter des Stadtrats und der Finanzverwaltung als Mitglied. Die Be- setzung: Industrie und Großhandel: Stadtrat Schopf und Stadtkämmerer Dr. Gurk; Einzel- handel: Stadtrat Walter; Handwerker: Stadtrat Heim; Freie Berufe, Gärtner und Landwirte: Stadtrat Dr. Kühn, Stadtrat Durlach; Bürger- meister a. D. Ritzert und Stadtrat Wagner. Außerdem bei allen Ausschüssen, wie erwähnt, je ein Vertreter der Finanz- und Steuer- verwaltung.

Das Stadtratkollegium mußte dann noch über zahlreiche Grundstücksverkäufe und -Erwerbungen abstimmen, eine Tätigkeit, bei der die Herren nicht immer ganz bei der Sache waren, so daß schließlich Oberbürgermeister Töpper folgende herzhaftige Rüge erteilte: „Meine Herren, Sie müssen doch bei der Abstimmung aufpassen; Sie sind doch hierher bestellt zum Abstimmen.“ W.

In Ettlingen fand er dann guten Boden. Auch hier war er wieder liebevoll von einer Frau aufgenommen worden, die er in ihrer Ab- wesenheit bestahl und deren Kleider er bei einem Althändler verschacherte. Der nächsten ging es nicht besser. Diese mußte das Aben- teuer mit ihrer Pelzjacke bezahlen.

Schneider ist geschieden. Feste Arbeit scheint er nicht zu kennen. Sicherlich mag es schwer gewesen sein, als Vorbestrafter in geordnete Verhältnisse zu kommen. Als man ihn erneut ins Gefängnis sperrte, gab er einen falschen Namen und ein falsches Geburtsdatum an. Obwohl er Besserung gelobte, ist jetzt schon zu wissen, daß das Verhängnis, in Gefängnissen leben zu müssen, ihm unwiderruflich zuge- dacht ist. Zweieinhalb Jahre ist eine Menge Zeit, und die Namensliste in den Gefangenbüchern wird unaufröhrlich weiter anwachsen. Menschen, wie ihm, ist kaum zu helfen.

Anton Sch. aus Karlsruhe lebte eine Zeitlang als freier Schriftsteller. Vorher war er an der Baltikumfront, und dann schrieb er Verse und Blut- und Bodengeschichten. Dann war es 1940 damit zu Ende. Eine kriminelle Affäre brachte ihm den Ausschluß aus der Reichsschriftstellers- kammer. Sch. wurde wieder das, was er erlernt hatte: Kontorist. Dazu gesellte sich dann die typische Magenkrankheit. Er überstand das „Dritte Reich“, nicht aber seine literarischen Ergüsse. Trotz allem war Sch. ein bescheidener Mensch. Zuletzt lebte er in einer Mansarde. Dann, im November 1950, kam plötzlich der Gerichtsvollzieher, um zu pfländen. Aber Pfänd- bares besaß Sch. nicht. So wollte man ihm sein karges Gehalt, das er bei einer Firma verdiente, pfländen. Was machte Sch. nun? Er kündigte. Als seine Entlassung kam, war er ohne Mittel und schwer leidend. Zuerst verkaufte er die wenigen Dinge, die ihm entbehrlich schienen, aber dann war es damit aus. Voll Verzweiflung waren seine Nachmittage und Abende. Krank, mit großer Hornblase über den eingefallenen Augen, ging er durch die Straßen, bis ihn die Verzweiflung packte und bis er dann das tat, weswegen er gestern vor dem Richter stand. In seiner Mansarde befand sich ein Kleiderschrank der Vermieter. Mittels eines zweiten Schlüssels öffnete er ihn und entnahm eine alte Hose und Windbluse, die er zum Althändler brachte; tags darauf zwei alte Damenmäntel. „Ich wollte zu- erst alles auf einmal nehmen“, sagte der Ange- klagte, „aber ich dachte, daß es auffällt.“ (Mit dieser Äußerung konnte das Gericht statt zwei Diebstählen eine fortgesetzte Tat annehmen, die strafrechtlich nur einmal gewertet wird.)

Für diese alten Kleider hatte Sch. von dem Althändler W. insgesamt 16 DM bekommen. Wahrscheinlich kein Vermögen. Dann plötzlich — wie ein Wunder — kam eine Lohnnachzahlung, und Sch. eilte schnell in das Geschäft, um die Klamm- motten wieder zurückzukaufen. Da war es zu spät. Nur der grüne Damenmantel war noch vorhanden. Von Reue und Scham gepeinigt, warf er den Schlüssel, mit dem er den Schrank geöffnet hatte, weg. Dann kam ein Selbstmord- versuch. Sch. schluckte Arsen. Er wurde jedoch gerettet.

„Stellen Sie sich vor, meine Herren Richter“, sagte sein Verteidiger, „wenn der Selbstmord dieses Mannes geglückt wäre, so säße er heute nicht hier und würde sie beschäftigen! Das bitte ich zu berücksichtigen!“

Das Gericht konnte sich das auch vorstellen. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. H. P.

Wie wird das Wetter?

Freundlich und warm
Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nord- baden, gültig bis Donnerstag früh: Überwiegend heiter, Tageserwärmung bis etwa 20 Grad, nächtliche Tiefsttemperaturen 3 bis 7 Grad. Schwache, tagsüber etwas zunehmende Winde aus Südost bis Süd.

Rheinwasserstände

17. April. Konstanz 311 (-1), Breisach 200 (+4), Straßburg 266 (-3), Karlsruhe-Maxau 442 (-8), Mannheim 322 (-7), Caub 243 (-9).

Herausgeber: Chefredakteur: W. Baur; Chef von Dienst: Dr. O. Haendle, Wirt- schaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laue; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unveränderte Manuskripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe; Druck: Badendruck GmbH Karlsruhe, Lamstr. 1b-8. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 6 v. 1. 50 gültig.

nach links einbog, mit einem entgegenkommen- den Radfahrer zusammen. Dieser erlitt eine Beinverletzung und Prellungen. — Ein Fuß- gänger, der die Pfälzstraße unvorsichtig überschritt verschuldete den Sturz eines Kraft- radfahrers.

Wasser sprudelte zwischen die Schienen

Gestern abend gegen 23 Uhr sprudelte auf der Ettlinger Straße, unmittelbar vor der Ab- zweigung zur Straße Am Stadtgarten, das Wasser in solchen Mengen zwischen die Schie- nen der Straßenbahn, daß nächtliche Passanten einen gefährlichen Wasserrohrbruch vermuteten. Eine Rückfrage bei den Städtischen Wer- ken jedoch ergab, daß es sich bei diesem „Wasserspielen“ um eine Rohrreinigung in der Südstadt handelte, innerhalb derer zuweilen „ein Paar Tropfen über den Bordstein schwap- pelten“.

Erfolg eines Karlsruher Fotografen

Auf dem Großen Internationalen Fotowett- bewerb in Luzern gelang es dem Karlsruher Fotografen Erich Bauer mit seinem Bild „Mäd- chen mit Schirm“ einen 3. Preis für Einzelbil- der zu erringen. Ein schöner Erfolg, der um so höher zu werten ist, als nahezu 7000 Fotos aus 37 Ländern im Wettbewerb standen.

Sterbefälle vom 16. April

Vollmer Elisabeth, geb. Bühler, Auerstraße 19 (79 J.); Frank Anton, Metzger und Wirt, Wein- gartener Straße 42 (59 J.); Münz Hermann, Buchhalter, Beifortstraße 6 (53 J.); Hodapp Gertrud, geb. Gottlob, Lenzstraße 4 (54 J.); Klos Frieda, geb. Weber, Moltkestraße 20 (52 J.).

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Mittwoch, 19.30 Uhr, 17. Vor- stellung für die Platzmiete A und freier Karten- verkauf „Turandot“, lyrisches Drama von Puccini.

KURZE STADTNOTIZEN

Schwarzwaldderwerb. Am 19. 4. 20 Uhr, hält Frä. Dr. Sigrud Knecht im Chemiesaal der TH einen Fachbildervortrag über Schweden. — Am 22. 4. eine Wanderung von Bergzabern nach dem Wein- tor und zurück. Abfahrt 7.55 Uhr mit dem Gesell- schaftssonderzug der Karlsruher Wandervereine.

Naturfreunde Karlsruhe veranstalten am 20. 4. 20 Uhr, in der „Walhalla“, einen Fachbildervor- trag von M. Engelmann „5000 km auf der Land- straße“, am 22. 4. Beteiligung an der Fahrt des Gesellschaftssonderzuges der Karlsruher Wander- vereine nach Bergzabern/Pfalz. Abfahrt 7.55 Uhr Hauptbahnhof Karlsruhe mit Zustiegmöglichkeit in K'he-West, K'he-Mühlburg und Knielingen.

„Neue Wege zur Gemeinschaft durch die Schule“ lautet das Thema eines Vortrages, den Ober- studienrat Caselmann, Stuttgart, heute um 16 Uhr in der Stadthalle halten wird.

Landmannschaft der Nordostdeutschen in Karls- ruhe. Am 21. 4. 20 Uhr, im „Weißen Rößl“ Heim- stunde.

Das Markgrafen-Theater Durlach zeigt heute bis einschließlich Freitag den Pontus-Film „Nur eine Nacht“ mit Marianne Hoppe und Hans Söhnker in den Hauptrollen.

Arbeitsjubiläum. Bei der Firma F. Wolff & Sohn G. m. b. H. feierte heute Herr Ernst Schnitzler, Leiter der Hölleirich-Abteilung, das Jubiläum seiner 40jährigen Tätigkeit.

Goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute Anton Diring, O-Lokführer i. R., und Anna Diring, geb. Fröhlich, Nebenustraße 24.

Geburtstag feiert heute Frau Ida Warth, Witwe, Karlstraße 95, 90 Jahre.

Kerschitz kam, rang und siegte

Das Karlsruher Berufsringer-Turnier hat durch den Zugang neuer Kämpfer an Bedeutung gewonnen. Rasmussen-Dänemerk, Stropek, Tschecho- slowakei, Lerche-Berlin und Freistil-Europameister Felix Kerschitz griffen in das Turnier ein und werfen — so will es scheinen — alle vorherigen Be- rechnungen über den Haufen. Wenn man diese Muskelpakete Stropek und Kerschitz durch den Ring fauchen sieht, dann muß man sich unweiger- lich fragen, haben die Mittelgewichtler Nilson und Martini, die bis jetzt als Favoriten galten, noch Aussichten, den „Ehrenpreis der BNN“ zu ge- winnen? Stropek gewann bei seinem vorgestrigen Kampf über Wanjek-Oberschlesien in der ersten Runde und zwang gestern mit seinen Barenkräften auch den Brandenburgier Becker in der ersten Runde aufs Kreuz. Nun stellte sich noch so ein

Riese ein, nämlich Freistil-Europameister Kerschitz- Wien, der in den letzten beiden Jahren die großen Turniere in Prag, Belgrad, Budapest, Bukarest, Zürich, München, Paris, Antwerpen, Berlin, Brüssel, Tripolis, Barcelona, Madrid, Milano und Buenos Aires gewann. Gegen diesen catch-as-catch-can- Spelmann hatte Ghevaert-Frank, keine Chance und wurde in der dritten Runde k.o. besetzt. Ebenfalls im Freistil siegte Martini über Dillinger in der fünften Runde, Westphal gegen Müller und Nilson gegen Rasmussen rangen unentschieden. Im gr-römischen Stil siegte Porizek über Wanjek in der zweiten Runde und Stropek über Becker in der ersten Runde.

Heute rängen: Freistil: Martini gegen Lerche, Kerschitz gegen Rasmussen und Müller gegen Porizek bis zur Entscheidung, Gr-römischer Stil: Stropek gegen Adramanoff und Westphal gegen Dillinger.

Höhlenbewohner hinter den Industrierwerken

Eine Stellungnahme der Stadtverwaltung

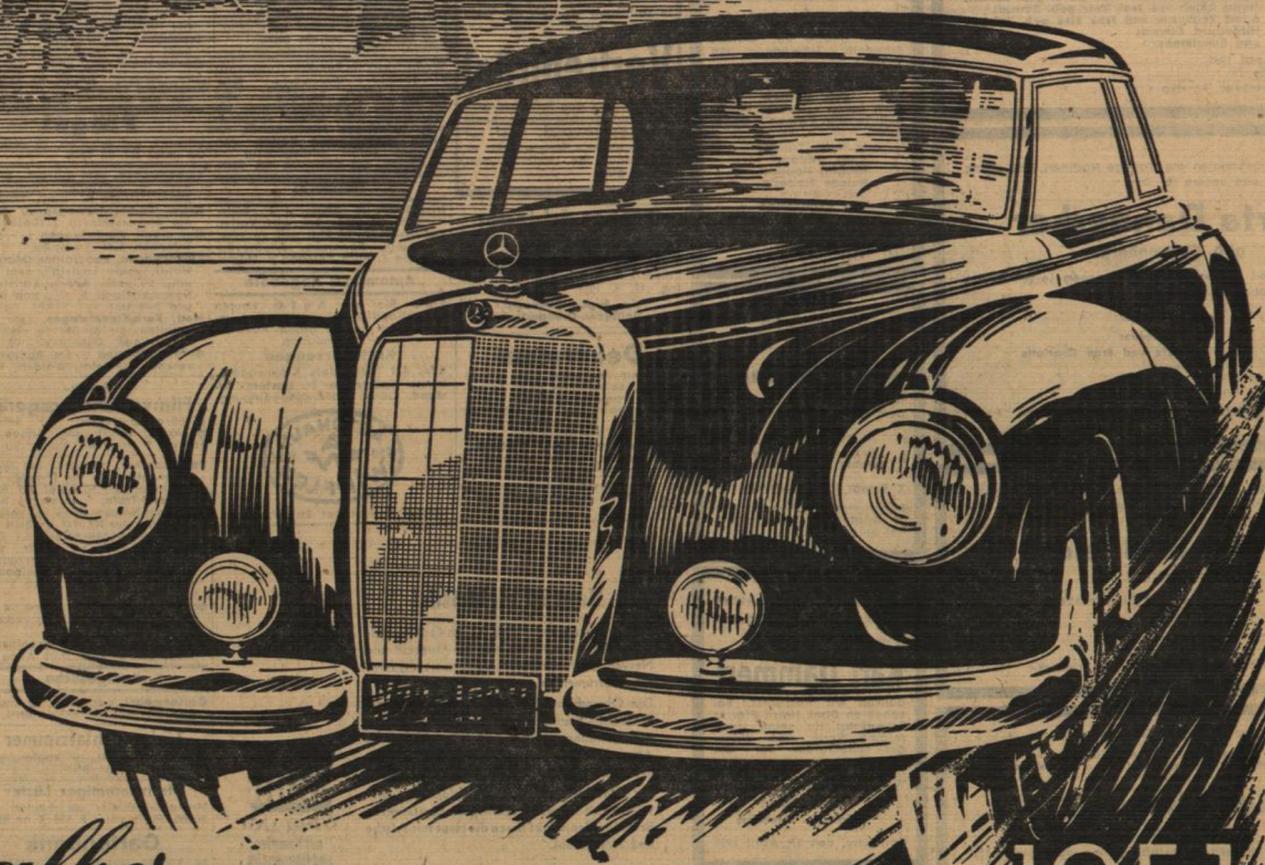
Zu dem unter obiger Überschrift in unserer Ausgabe vom 6. April erschienenen Artikel wird uns von der Stadtverwaltung geschrieben:

Wenn auch in dem Artikel keine Behörden genannt wurden, so könnte doch aus dem Inhalt der Verdacht aufkommen, daß das Wohnungsamt versagt hätte. Die Stadtverwaltung hat deshalb eine eingehende Untersuchung des Falles mit protokolllarischer Einvernahme des „Höhlenbewohners“ durchführen lassen. Aus dem Ergebnis derselben zu schließen ist Herr S. im Spätjahr 1945 aus britischer Gefangenschaft zurückgekehrt und hat nach Vorschlage beim Wohnungsamt kurz darauf eine Unterkunft in der Lorenzstraße durch Vermittlung des Woh- nungsamtes erhalten. Bis zum 31. Januar 1950 hat er laut Wohnraumkarte die Wohnung innegehabt und ist ohne behördliche Veran- lassung freiwillig zu einer ihm bekannten Familie nach der Rheinstraße in einen nicht be- wohntgeschafften Wohnraum umgezogen. Die poli- zeiliche Abmeldung von der Wohnung in der Rheinstraße erfolgte am 30. März 1950. Er und seine Verlobte können also nicht schon seit fünf Jahren in dem Flakbunker „gewohnt und ge- lebt“ haben. Herr S. hat am 30. März 1950 ohne Hinzutun des Wohnungsamtes seine bisherige

Wohnung verlassen und die Bunkerbehausung bezogen. Erst im Februar 1951 hat S. nachweis- bar und nach seiner eigenen protokolllarischen Bestätigung auf dem Wohnungsamt auf eine Verbesserung seiner Wohnraumlage nachge- sucht, ist aber der Aufforderung des zuständigen Sachbearbeiters, am nächsten Tage wieder zu erscheinen und das zum Ausfüllen mitzuge- bene Gesuch abzugeben, nicht nachgekommen.

Was die im Artikel erwähnte Verlobte des Herrn S. betrifft, sei festgestellt, daß dieselbe in Karlsruhe nicht wohnberechtigt ist und nach- ihren eigenen Aussagen ihre Wohnmöglichkeit in Wöschbach bei ihrem Eltern hat. Sie hat auch beim Wohnungsamt Karlsruhe noch nicht um eine Wohnung nachgesucht.

Die Stellungnahme der Stadtverwaltung ist nach den uns seit unserer Veröffentlichung von anderer Seite zuteil gewordenen Informationen sicherlich zutreffend. Unsere damalige Darstel- lung fußte im wesentlichen auf Mitteilungen des Herrn S., an deren Richtigkeit zu zweifeln wir keinen Anlaß hatten, da die bei verschie- denen Ämtern eingehenden Erkundigungen nichts Negatives erbrachten. Inzwischen hat sich freilich das Bild etwas geändert.



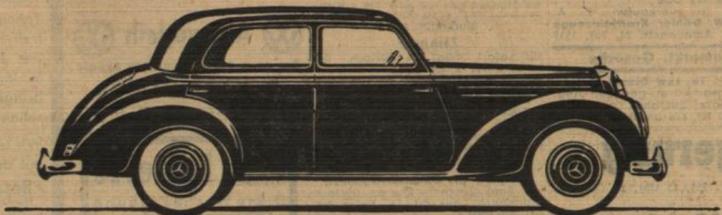
Ein halbes Jahrhundert Fortschritt

1951

Sechzehn Jahre nach der Erfindung des Automobils durch Daimler und Benz wurde 1901 der erste »Mercedes« ein Markstein in der Geschichte der Motorisierung. Seitdem haben immer wieder Mercedes- und Benz-Konstruktionen das Kraftfahrzeug vervollkommen und die technische Entwicklung weitergetrieben. Auf der ersten Internationalen Automobil-Ausstellung 1951 in Frankfurt zeigt die Daimler-Benz Aktiengesellschaft zwei Jahre nach dem Erscheinen ihres international berühmt gewordenen Typs 170 S zwei neue Sechszylinder-Typen:



TYP 300



TYP 220

TYP 300, ein neues besonders geräumiges Fahrzeug von wirklicher Weltklasse, mit einer Fülle überraschender neuer Konstruktionsideen, mit Spitzenleistungen an Schnelligkeit, Federungseigenschaften, Straßenlage, Fahrkomfort, Fahrsicherheit und zeitloser Formschönheit. Eine Synthese aus jahrzehntelanger Erfahrung und neuer technischer Ideen. Obengesteuerter Dreiliter-Hochleistungs-Sechszylindermotor, 115 PS, Spitzengeschwindigkeit 155 km/h. Karosserieformen: Innenlenker (5-6 sitzig), 4-türiges Cabriolet D (5-6 sitzig).

TYP 220, der mittelstarke Gebrauchswagen in höchster Vollendung, mit einem obengesteuerten 2,2-Liter-Hochleistungs-Sechszylindermotor von 80 PS mit einem Optimum an Federung, Sicherheit, Straßenlage, Reisegeschwindigkeit und Fahrbequemlichkeit. Spitzengeschwindigkeit 137 km/h. Karosserieformen: Innenlenker, viersitziges Cabriolet B, zweisitziges Cabriolet A.

Neben diesen neuen Sechszylinderwagen bietet die Daimler-Benz Aktiengesellschaft ihre vielbewährten und beliebten Vierzylindertypen:

170 S, ein hervorragender Gebrauchswagen für hohe Ansprüche, der sich durch seine bis dahin nicht gekannte Straßenlage und Federung, seinen geringen Kraftstoffverbrauch im In- und Ausland ausgezeichnet bewährt hat.

170 D, ein robuster, anspruchsloser Personenwagen mit dem sparsamen, kraftvollen Diesel-Motor, eine Rekordleistung der Wirtschaftlichkeit. Verbrauch 6,5 l Diesel-Öl/100 km entsprechend dem Aufwand für 4,5 l Benzin.

170 V, ein Fahrzeug von einer sprichwörtlich gewordenen Zuverlässigkeit und Robustheit auch im härtesten Gebrauch. Nach wie vor ein außerordentlich beliebtes Fahrzeug von hervorragender Qualität. Jetzt mit 45 PS-Motor, von außen zugänglichem Kofferraum und anderen Verbesserungen.



DAIMLER - BENZ AKTIENGESELLSCHAFT

Statt Karten
Gott der Herr über Leben und Tod hat seine treue Dienerin, unsere liebe Mutter und herzensgute Oma

Anna Schmidt wwe.
geb. Brecht

nach einem arbeitsreichen und von Sorge für ihre Lieben erfüllten Erdendasein zu sich heimzugehen.

Die Beisetzung hat in engstem Kreise stattgefunden. Allen die unsere lieben Verstorbenen während ihrer mit so großer Geduld ertragenen Krankheit beigestanden, sowie denen, die sie auf ihrer letzten Fahrt begleitet haben, sei hiermit aufrichtiger Dank gesagt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Es trauern:
Karl Bidingmeyer u. Frau Anna geb. Schmidt
Erwin Schmidt und Frau Elfriede
Richard Lechner und Frau Liesel geb. Schmidt
Heinz Böke und Frau Ruth geb. Schmidt
Adolf Zellhuber und Frau Else geb. Schmidt
Hildegard Schmidt und Enkelkinder

Karlsruhe, 18. April 1951
Freiburger Straße 25
Schweinfurt, Hannover, Mexiko City

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine

Berta Dannecker
geb. Weissenberger

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in die ewige Heimat abgerufen wurde.

In tiefer Trauer:
Aug. Dannecker
Willi Merz und Frau Charlotte und Kinder

Karlsruhe, den 15. April 1951
Feuerbestattung: Porzheim, am Mittwoch, 13.30 Uhr.

Heute entschlief im 79. Lebensjahre mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Groß- u. Urgroßvater

Herr Reinhold Seidel
Reg.-Rat I. R.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Helene Seidel

Karlsruhe, den 17. April 1951
Parkstraße 25
Beisetzung: 19. April 1951, 12.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Danksagung — Statt Karten

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, die schönen Kranz- und Blumenpenden, sowie allen, die unserem lieben Entschlafenen

Adolf Hofmann
Reg.-Amtmann I. R.

das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der Trauenden:
Pauline Heimberger Wwe, geb. Hofmann

Karlsruhe, den 17. April 1951
Parkstraße 3

Danksagung

Herzlich danken will ich allen, die meinen lieben Entschlafenen

Karl Stober
Kaufmann

zur letzten Ruhe geleitet haben, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Nagel, sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden. Ganz besonders seinem Chef, Herrn Emil Gramlich, hier, für seinen ehrenvollen Nachruf.

Emmy Stober geb. Fichtelberger u. Angehörige sowie seine Geschwister

Karlsruhe, den 17. April 1951
Mainstraße 21 und Nördl. Hildapromenade 15

Danksagung

All den vielen Freunden und Bekannten, die beim Heimgehen meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Sohnes und Bruders

Hans Linz
Studienrat

ihre Anteilnahme bezeugt haben, einzeln zu danken, ist uns unmöglich. Nehmen Sie alle auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegen.

Namens der Angehörigen:
Maria Linz geb. Schallenberg

Karlsruhe, 18. April 1951.

gegen Kopfschmerz: PETRIN

KARLSRUHER Film-THATER

RONDELL Kristina Söderbaum in „UNSTERBLICHE GE-
LIEBTE“, 12.15, 14.30, 16.45, 19.00, 21.15 Uhr.

KURBEL Kristina Söderbaum in „UNSTERBLICHE GE-
LIEBTE“, 12.15, 14.30, 16.45, 19.00, 21.15 Uhr.

PALI „DER FALL 7 A“, 15.15, 17.19, 21 Uhr.
„HEIMWEH“, Farbfilm, 11 Uhr vormittags.

Schauburg Paul Hörbiger in dem musikalischen Lust-
spiel: „DER ALTE SÜNDER“, 15.17, 19, 21 Uhr.

Rheingold Nur noch heute und morgen Zarah Leander
i. d. Krim-Revuefilm „PREMIERE“, 15.17, 19, 21

Atlantik „Auf der Alm da gibt's ka Sünd“, mit Maria
Andergast, R. Carl, H. Richter, 13.15, 17, 19, 21

MT Durlach Heute bis Freitag, jeweils 15.17, 19, 21 Uhr:
Hans Söhler in „NUR EINE NACHT“.

Film-Sonder-Veranstaltungen

Schauburg Wir müssen nochmals wiederholen! Sonntag
vorm. 11 Uhr: „ORPHEUS“. Eine Legende zwi-
schen Leben und Tod. Der Film, von dem
man spricht. Vorverkauf hat begonnen.

Nach Gottes hl. Willen ver-
chied am 16. April, rasch
und unerwartet, meine liebe
Frau, Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Frieda Kios
geb. Weber
im 52. Lebensjahr.

In tiefem Leid:
Paul Kios und Sohn Kurt
Fam. Willi Beideck
und Schwester
Karlsruhe, Moltkestraße 20
Beerdigung am 19. 4. 1951,
14 Uhr, in Khe-Mühlweg.

Nach Gottes hl. Willen
wurde unsere lb. Mutter,
Schwester, Schwägerin und
Tante

Gertrud Hodapp
geb. Gottlob
nach kurzer schwerer Krank-
heit in die Ewigkeit abge-
rufen.

In tiefer Trauer:
Hans Hodapp
Herbert Hodapp
Helene Hodapp
geb. Gottlob
und Angehörige

Karlsruhe, den 16. April 1951
Leinstraße 4
Beerdigung: Donnerst., 10
Uhr, Hauptfriedhof.

Am Sonntag, dem 15. April
1951 wurde durch tragischen
Unglücksfall unser einziger
liebster Sohn

Berni Bohner

im Alter von 22 Jahren aus
dem Leben gerufen.

In tiefer Leid:
Bernhard Bohner u. Frau
nebst Angehörigen.

K.-Bulach, Grünwinkl. Str. 25,
Beerdigung: Mittwoch, den
18. April 1951, 16 Uhr, Fried-
hof Bulach.

Danksagung — Statt Karten

Für die innige Anteilnahme
beim Heimgehen meines lb.
Gatten und Vaters

Karl Dammerl

danken wir herzlich. Beson-
deren Dank Herrn Pfarrer
Schweiger für seine tröst-
lichen Worte, dem Wiking-
er-Ruderverein für die
Kranzüberlegung, u. allen
die ihn auf seinem letzten
Wege begleiteten.

Lina Dammerl
Familie Dammerl

Karlsruhe, den 17. April 1951

Ude Wilfried
Lieselotte hat ein Brüder-
chen bekommen.

In großer Freude:
Wilfried und Lily Oberacker
Liedolsheim
i. Zt. Landesfrauenklinik

**Bei Erkältung,
Rheuma,
Schmerzen aller Art
Temagin**

1-2 Tabletten lindern schon in
kurzer Zeit die Schmerzen,
fördern die Durchblutung, be-
seitigen das Krampfgefühl und
heben das Wohlbefinden.
Temagin wird auch von empfind-
lichen Menschen gut vertragen.

hilft zuverlässig.
10 Tabl. DM - 90
in allen Apotheken.

BMW-Motorrad-Verleih
Freund, Tullstraße 70, Ruf 7412.

Veranstaltungen

Frankfurt
täglich vom 19. bis 27. April zur
Automobil-Ausstellung
Abfahrt 7.00 Uhr, DM 12.—
KORNHANN, Beierheim, Allee 18a
und Sport-Freunde

Hirsch's Schnellbus
Bäderlehrer nach Baden-Baden
Mittwoch, 18. 4., 14 Uhr, DM 3,80.
Zur Frankfurter Automesse
Freitag, 20. 4., Samstag und
Sonntag, 7.30 Uhr.

Beschränkte Platzzahl. - DM 12.—
Bei Sport-Freunde und Omnibus
Hirsch. - Telefon Nr. 6177.
Karten werd. o. ins Haus gebracht.

Sanitätsrat Dr. Strübe
Facharzt für Magen- u. Darmleiden
Ritterstr. 24, Tel. 1825.
Alle Krankenkassen. 9-12, 4-6.

Stellen-Angebote
Herrenkleiderfabrik sucht

Vertreter
für die Gebiete 14a, 14b, 16 und
22b. Branchenkundige und gut ein-
geübte Herren, wenn möglich mit
Pkw. bitten wir um Bewerbungs-
Lichtbild und Referenzen sind be-
zügen. 25 unter K 810 K an BNN.

Jüngerer Architekt
künstlerisch befähigt, sofort ge-
sucht. Kurzgefalte, 205 m. Gehalts-
ansprüchen unter K 805 K an BNN.

Bedeutendes Spezial-Unternehmen der elektro-techn. Branche
in der Schweiz sucht zum baldigen Eintritt

**erfahrene
Werkzeugmacher
Feinmechaniker**
für den Schnitt- und Stanzwerkzeugbau, sowie
für den Apparatebau.

Unabhängige Fachkräfte werden gebeten, sich schriftlich unter
Beifügung eines handgeschriebenen Lebenslaufes und Zeugnis-
abschriften zu bewerben u. F. 14355 an ANN-EXP. CARL GABLER,
Frankfurt a. M., Börsenstr. 2-4.

Trikotwarenfabrik
in Teiligen sucht für den Kreis
Karlsruhe einen

Vertreter(in)

zum Besuche von Privatkundsch.
Verk. auf Provisionsbasis. Beste
Absatzmöglichkeiten, da nur
Markenwaren. Bewerbungen m.
Lebenslauf und Lichtbild unter
957 an BNN.

Großer Schlager
Versierte Vertreter(innen) gesucht,
Tagesverdienst bis zu 40 DM. Mel-
dung: Gaststätte „Gold, Hirsch“,
Kaiser, Ecke Kreuzstr., Donners-
tag, 19. 4. 1951, von 13-18 Uhr.

Eugen Schlapp,
Heilbronn-Großgärth.

Dekorateur
gelernte Fachkraft, Alter bis 25
Jahre, selbstständig nach Anwen-
dung arbeitend, gesucht. Schrift-
liche Bewerbung mit Lichtbild,
Lückenlos, Entwicklungsgang u.
frühestem Eintrittstermin an
Kaufhaus Schneider, Kaiserstr.
146/148, erbeten.

Jg. gew. Servierfräulein für Dauer-
aushilfe in Café gesucht. 25 u.
956 an BNN.

Ihre Haut ist elektrisch!

Auch sie hat Spannungen. Sie schwanken zwi-
schen 0,2 bis 0,9 Volt wie bei Muskeln und
Nerven. Berühmte Forscher haben sie mit feinsten
Instrumenten gemessen.

Die Oberschicht Ihrer Haut - man nennt sie
Epidermis - braucht Unterstützung zur Erhöhung
der Spannung, wenn sie täglich und bis ins
Alter dieselbe „Haltung“ haben soll, wie sie
der ermüdende Alltag von Ihnen verlangt.

Für SIMI-Special, dem ganz milden Gesichts-
wasser mit seinen sorgfältig abgestimmten
Bestandteilen, dankt Ihnen die Haut mit Frische
und Wohlgefühl.

SIMI SPECIAL
mit Kampher
und Hamamelis

Stollen-Gesuche

Junger, bilanz. Buchhalter
auch mit adm. Büroarbeiten ver-
traut, wünscht sich zu verändern.
25 unter 985 an BNN.

**Welche
Werkzeug- und
Eisenwarenhandlung**
bietet branchenkundigen Verkäufer
(30 J.) Stellung. Führerschein aller
Klassen. 25 unter 953 an BNN.

Junges Mädchen mit Kenntnis in
Steno und Maschinenschreiben
sucht Stelle als Büroangestellte.
25 unter 967 an BNN.

Säuglingsschwester
staatl. gepr. 24 J., sucht Stellung
auf 1. Mal od. später in Karlsru-
he oder Umgebung. 25 959 BNN.

Kapitalmarkt

DM 100.— kurzfristig, 20%, sofort
gesucht. 25 unt. Nr. 951 an BNN.
DM 100.— kurzfristig gegen
Sicherh. u. bei guter Ver-
zinsung von gutgeh. Geschäft in
best. Verk.-G. ges. 25 975 BNN.

Büro-Lagerräume
in Karlsruhe - Bahnhofstraße
ca. 400 qm Souterrain u. part., ver-
kehrsgünstig, gel., bei amorts.
Baukostenbet., zu verm. 25 unt.
666 an BNN.

Etagenhaus, 10 Wohnungen (5 be-
wohnt, 5 zerstört) in Bahnhof-
straße, bei 20 000.— DM Anzahlung
zu verkaufen. 25 unter 689 BNN.

Bauplatz
für ein Zwei-Fam.-Haus in be-
vorzugter Stadtlage.

2 Bauplätze
beste Lage Ruppurr,
Nähe Kaiserstraße

Ruinenbauplatz
sowie andere günstige Ruinen-
plätze zu verkaufen durch

Wurm & Co.
Fachgeschäft für Immobilien
Khe., Erbprinzenstr. 35, T. 1437.

Weinversteigerung

Wir versteigern am Dienstag, den 24. April 1951, 13 Uhr, zu Dieder-
feld im Gasthaus „Zur Eintracht“

ca. 30000 Liter Weißweine
des Jahrganges 1950, natur und verbessert

350 Flaschen
des Jahrganges 1949

Möglichkeit zur Probe am Versteigerungstag ab 9 Uhr.
Auskunft und Listen durch Hermann Gies, Diederfeld, (Fernruf 515)
Amt Neustadt/Weinstraße.

DIEDESFELDER WEINMARKT E. V.
Sitz Diederfeld bei Neustadt an der Weinstraße

Volkswagen
Standard oder Exportauslieferung
in sehr gutem Zustand, möglichst
nicht mehr als 30 000 km gefahren,
sofort zu kaufen gesucht.
Fleischer GmbH, Karlsruhe,
Beethovenstraße 9, Telefon 3562.

Gebr. Anhänger 51
mit Bereifung u. Luftbremse, gut
erhalten, gesucht. 25 mit Stand-
ortmeldung u. Angabe des äußer-
sten Preises unter K 809 K an BNN.

Flügel
schwarz, gut erhalten, zu verkaufen.
25 unter 887 an BNN.

Stubenwagen, sehr gut erh., preis-
wert zu verkaufen. Karlsruhe,
Bahnhofstraße 32, part., links.

Neu, Karbinderwagen zu verkf.
Am Binsenschluch 2 (Postweg).
Gut erh., Kinderwagen zu verkf.
Telephon 1261 Karlsruhe.

Kinderwagen, Pedalgrohr (Marken-
ware), sowie Luftstuhl, sehr gut
erh., zu verkf. Anz. Karlsruhe,
Nackelwägen 5, III., von 6-12
und 3-4 Uhr.

Mod. Karbinderwagen, sehr gut
erhalten, für 80 DM zu verkaufen.
Durlach-Aue, Ostmarkstr. 25, III.
Gebr. H.-Fahrad u. am. Badew. zu
verkauf. Neustadt, Waldstr. 85.

**16 mm-
Filmvorführungsgerät**
(Großraumprojektor), für Betrieb
beigebaut, verkf., geg. Angeb. K.
Franke, K.-Hofgäßel, Karlsru., Str. 42.

Boschhammer, neuwertig, mit Werk-
zeugkasten, sof. für DM 550.— zu
verkaufen. Eil-25 unter 747 BNN.

1 Schwel-Trafo, neuwertig, 3 neue
Gründer-Nähmaschine zu verkauf-
en. 25 unter Nr. 741 an BNN.

3 Speiseis-Konservator für Roh-
eis, Fabr. Schulze, 15 Ltr., sehr
gut erh., preisw., zu verkaufen.
Anzusehen Karlsruhe-Daxlanden,
Kramerstraße 9, 1., nach 5 Uhr
abends.

Gr. Handpresse, Werkbank, 4 m.
mit 2 Schraubstöcken zu verkaufen.
25 unter 683 an BNN.

Gartenfässer, geb. Eisenfässer,
20 l, bill. zu verk. u. Allee 56.

Kaufgesuche

Gartenmöbel, gebraucht, zu kaufen
gesucht. 25 unter 690 an BNN.

Gebr. Schlafzimmer
kl. Küchenbüfel zu kaufen ges.
25 unter 737 an BNN.

Mehrfammliger Lüster
sowie Glasluster zu kaufen ge-
sucht. Preis unter K 808 K an BNN.

Gartenbank
zu kaufen gesucht. 25 unter 974
an BNN.

Ankauf von Metallen
Kupfer, Messing, Blei, usw.
zu Tageshöchtpreisen.
Karl Kibling, Sofienstraße 8

Gebr. 2-türiger Kassenschrank
zu kaufen gesucht. 25 mit Anzahlung
und Innenmaß. K 804 K an BNN

Nähmaschine, gut erhalten, zu kau-
fen gesucht. 25 unter 678 BNN.
Drehbank, geb., auch reparatur-
bed., 1 bis 1,5 m Drehlänge, zu
kaufen gesucht. 25 unter 675 BNN

Vermietungen

Laden m. Nebenr. in Westst., Haupt-
verkehrsstraße, geg. Bauk.-Zusch.
zu vermieten. 25 unter 660 BNN.

1-2 Zimmer, leer od. möbl., evtl.
Küchenb., zu verm. 25 u. 669 BNN
Mod. 2-Zimmerwohnungen Westst.,
geg. Bauk. zu verm. 25 K 778 K BNN

2-3 Zimmer, teilw. möbl., m. eig.
Gar., Balkon, beste Wohnlage,
bei 1 Jahr Vorauszahl., sof. zu
vermieten. 25 unter Nr. 749 BNN.
Sonn. 5-Z.-Wohnung, Westst., a. 1.6,
zu vermieten. 25 u. 760 an BNN.

Große 3-Zi.-Wohnung
geg. Baukostenzuschuß bis Miet-
vorauszahlung (Mietpreis 38 DM)
zu verm. 25 u. 15995 BNN Regalt.

Mietgesuche

Zwei leere Zimmer für Büro ges.
25 unter 965 an BNN.

2 leere Zimmer m. Kochgel. auch
beschäd. zu miet.ges. 25 694 BNN

Leerzimmer
zu mieten gesucht gegen gute Be-
zahlung. 25 unter 954 an BNN.

Geräum. möbl. Mansarde, ab. jede
Bedien. v. Stud. ges. 25 691 BNN

Möbl. Zimmer für Berufstät., junge
Dame sofort, mögl. Nähe Markt-
halle, gesucht. 25 u. 962 an BNN.

Möbl. Zimmer, mögl. Nähe T. H. u.
Student ab. 18. April gesucht.
25 unter 958 an BNN.

Möbl. Zimmer von Berufstät. Herr
gesucht. 25 unter 689 an BNN.

Möbl. Zimmer, m. Badew., v. Stud.
auf 1.5. gesucht. 25 unt. 677 BNN.

Gut möbliertes Zimmer
für Student ges. 25 u. K 729 K BNN.

Studentin sucht

Zimmer
für sofort, mögl. in Durlach. 25
unter K 792 K an BNN.

2 möbl. Zimmer m. Kochgel. von
alt. Ehep. sof. ges. 25 965 BNN.

2 Zimmer, eines möbl., eines leer,
1. ruf. Büro, in gut. Hause, von
Herrn ges. Preis-25 685 anBNN.

1-2 Zi.-Wohnung, a. Mans. m. Küp.
gg. 500 DM Abl. ges. 25 688 BNN

Kompl. 5- bis 4-Zimmer-Wohnung
gg. Bauk.-Zusch. in Khe od. Durlach
(turner) gesucht. 25 unter Nr.
641 an BNN.

Wohnungs-Tausch

Große 3 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. 2 Balkon in der West-
stadt, gegen gr. 2 Zi.-Wohnung m.
Bad i. d. West- od. Südwestst. zu
tauschen. 25 unter Nr. 956 an BNN.

Ettlingen — Karlsruhe
Schöne, sonnige 2-Z.-Wohnung mit
Wohnk. u. Bad geg. evtl. gleichw.
in Khe. z. tausch. ges. 25 955 BNN.

Das Geld liegt auf der Straße

sammelt Altpapier,
ich zahle Höchstpreise und hole auch auswärts ab

Böhmer, Karlsruhe, Essenweinstr. 3, Ruf 3649

Schöne Gärten gestaltet Ihnen

THEO ROTTNER, Karlsruhe Vincentiusstr. 2
Telefon Nr. 297

Entwurf und Ausführung von Gartenanlagen und deren Pflege.
Verarbeitung von jedem Art Natur- und Kunststeinen,
Stütz-Hügel und Trocken-Mauern
Mauerabdeckplatten — Steineinfassungen — Plattenbelage
oder regel- oder unregelmäßig, Wasserbecken — Alpinium - Ter-
rossen, Pergolas.
Alle Arten von Nadelholz, Laubholz, Alleebäume, Zier-, Deck-
u. Blütensträucher, Stauden u. v. a. m. — Beratung unverbindlich
Pläne und Kalkulationen billigst.

Morgenziehung **Babitzel**
Los noch zu haben bei
STAZI LOTTERIE-EINNAHME
Erbprinzenstraße 23

2-Zi.-Wohn., Logg., Zub., gg. ebens.,
gr. 2-Z.-Wohn. Süd. 25 739 BNN.

Geschäftl. Verbindungen

SÜDAMERIKANISCHE FIRMA
kauft
Resposten

von modernen Füllbehältern,
Drehleisteifen, Sonnenblillen,
Metallwaren etc. etc. Es kommen nur
bill. Liquidationsposten in Frage.
Einkäufer begibt sich persönlich
nach Deutschland. Offerten an
Havas Nr. 262/598, Rue Vivienne,
17 Paris.

Verschiedenes

Perfekte Schneiderin nimmt noch
Kunden an. Neuanfertigungen u.
modernes Umarbeiten außer dem
Hause. 25 unter Nr. 745 an BNN.
Suche Heimbauwerk gleich welcher
Art. Schreibmaschine vorhanden.
25 unter Nr. 745 an BNN.

Geselligkeit

Jg. Mann, 25 J., 1.84, wünscht net-
tes Mädel zu gemeins. Wande-
ren u. Radtouren kennen zu ler-
nen. Bild-25 unter 693 an BNN.
2 wanderl. Mädel, such. 2 gleich-
ges. Kameraden zu gemeins. Wande-
rung. (gehr., kasse). 25 695 BNN

Un glaublich
und doch wahr

Sommer-Sandalette
braun Leder, luftig
geleicht, zehnfür-
schl. California
nur solange Vorrat

9. 85

Eine Spitzenleistung von
**KAUFHAUS
Schneider**

Morgen beginnt die Ziehung
der

9. Südd. Klassenlotterie

Kaufen Sie noch heute Ihr
Los bei der

Staatl. Lotterie-Einnahme
Kleiber

Karlsruhe, Lessingstr. 8
Telefon 5412

FAHRSCHULE
im neuen Volkswagen, Neckarstr. 45
W. ROCK, Telefon 9076

**Nähmaschinen-
Spezialhaus**
Nabben & Co., Kaiserpassage

JUNKER-ROHM

DKW

Combinationswagen
für 7 Personen
oder 1/4 Nutzlast

DKW-LEEB
Karlsruhe, Amalienstr. 63
Ruf 2654/2655

GASHERDE
4 flammig m. Back-
ofen, Wärmehische
u. Zierdeckel

Anzahlung 76.12
12 Monatsraten à 20.70

Kombiniert Gas — Kohle
2 flammig m. Back-
ofen u. Zierdeckel

Anzahlung 95.25
12 Monatsraten à 25.60

ERWIN MÜLLER
DAS GROSSE SPEZIALHAUS
Kaiserstraße 241

Autoverleih

Der neue Porsche und VW Export

O. KAZENMAIER
Karlsruhe, Ruppurrer Str. 33, Ruf 8295.

Südd. Lotterie
Diese Woche Ziehung

Erste Klasse
Nicht verpasst

Verkauf 8-19 durchgehend.
Versand nach auswärts.

Maurer
Waldstr. 28, neb. Kaffee-Museum

Tennisschläger und Ball
treffen sich wieder. Prüfen
Sie die Gesundheit Ihres
Schlägers rechtzeitig und
bringen Sie ihn zum Nach-
sehen in unsere Tennisklinik.

Wir besetzen Ihre Schläger
mit der vollautomatischen
Besaitungsmaschine
schon von DM 7.— an

Tennisschläger 19.50
Tennisschuhe 8.80
Tennishorts 12.75

SPORTMÜLLER
Waldstraße 26

Auto-Radio • alle Marken • Radio-Soinegg Amalienstraße 45
Telefon 7800